



Inland.

Berlin, 3. September. Sr. Majestät der König haben dem Königl. Belgischen Major Beaulieu vom Genie-Corps den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Dem Tischlermeister Ernst Ferdinand Schob hieselbst ist unter dem 31. Aug. 1840 ein Patent auf eine durch Zeichnung erläuterte, für neu und eigenthümlich erachtete Einrichtung zum luftdichten Verschluss von Fenstern und Thüren auf Fünf Jahre, von dem gedachten Zeitpunkte ab, für den Umfang der Monarchie ertheilt worden. — Dem Papier-Fabrikanten F. L. Mplius zu Zanow bei Köslin ist unter dem 31. August 1840 ein Patent auf ein für neu und eigenthümlich erachtetes Mittel zum Bläuen des weißen Papierstoffes auf Sechs Jahre, von dem gedachten Termine ab, für den Umfang des Staats ertheilt worden.

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz sind von Dobberan hier eingetroffen. Angekommen: Der Kaiserl. Russische Wirkliche Staatsrath und Staats-Sekretair Graf von Panin von Dresden.

Berlin, 4. September. Sr. Majestät haben dem Königl. Hannoverschen Major von Arentschildt und Rittmeister von Hammerstein von der Garde du Corps den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Königl. Hannoverschen Premier-Lieutenant von Levekov von der Garde du Corps diesen Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Sr. Majestät der König haben dem katholischen Geistlichen, Kanonikus Kayser zu Knechtsteden, im Kreise Neuß, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Angekommen: Der Kaiserlich Russische Wirkliche Staatsrath Chambeau, von Hirschberg.

* Berlin, 4. Septbr. (Privatmitth.) Die Politik muß bei uns jetzt allen den frohen Ereignissen weichen, welche von dem 2ten d. M. an rasch auf einander folgen werden. Wir geben hier nur ein Resumé davon, damit die verehrten Leser einen Begriff erhalten, welch reges Leben nun hier beginnt. Am 13ten September wird das hundertjährige Stiftungsfest der Mutterloge zu den 3 Weltkugeln gefeiert, worauf dann am 20ten unser verehrtes Herrscherpaar mit dem sämmtlichen Hofstaate aus Pommern hier wieder eintrifft. Ob ein feierliches Einholen Allerhöchsten Orts genehmigt worden, ist bis jetzt noch nicht verlautet. Jedoch rüsten sich alle Gewerke emsig dazu und scheuen keine Kosten, um bei ihren Aufzügen nur so glänzend, als möglich, zu erscheinen. Die Tünnung der Seidenwürfer läßt zu diesem Behufe ein Kunstwerk von Zahne verfertigen, die allein gegen 1600 Rthlr. zu stehen kommt. Mit dem 25ten beginnen in hiesiger Umgegend die Herbstmanöver der Gardes, welche bis zum 29ten dauern, und wobei zum ersten Male Schlachtordnungen extemporirt und die Percussions-Gewehre in Anwendung gebracht werden sollen. Gleichzeitig findet den 25ten und 26ten das Gutenbergfest in einem weit ausgebehnteren Sinne, als man früher beabsichtigte, statt. In die Mitte nächsten Monats fällt dann die Huldigung und der Geburtstag unsers erhabenen und milden Monarchen, deren großartige Festlichkeiten sich bis Ende Oktober hinziehen dürften. Nach Vernehmen, will man auch um diese Zeit die Friedenssäule auf den Belle-Alliance-Platz feierlichst hinsetzen, wozu in jeder Hinsicht unser hochseliger König den Grundstein gelegt hat. Der 13. November bietet hierauf uns wieder ein schönes Fest dar, indem an diesem Tage der Geburtstag unserer holden Königin ist, welchen unsere Bewohner ebenfalls mit vielem Glanze begehen wollen. Auf der Königl. Bühne werden mehrere neue

Opern einstudirt, unter denen der Teensee von Auber und der Bravo von Mercadante an den festlichen Tagen zuerst zur Aufführung kommen werden. Wie man hört, sollen am Tage der Huldigung und an dem, wenn der Hof wieder zum ersten Male das Theater besucht, gar keine Willers zu den Vorstellungen verkauft, sondern solche nur an die versammelten Stände, so wie an hohe Fremde und an das diplomatische Corps gratis vertheilt werden. — Der Königl. Hof-Bau-Inspektor Persius befindet sich gegenwärtig auf Reisen, um seine Erfahrungen in Errichtung von Wasserwerken zu bereichern, wozu Kassel und noch andere große Städte vielseitige Belehrung geben können. Bei seiner Rückkunft wird derselbe dann auf Allerhöchsten Befehl zu dem Baue einer großen Wasserleitung von dem in der Nähe von Potsdam befindlichen Ruinenberge nach Sanssouci schreiten, deren Plan schon Friedrich der Große entworfen hat, und der nur deshalb unterblieb, weil die Ausführung zu jener Zeit viele Schwierigkeiten darbot, da damals der Gebrauch der Dampfmaschinen noch nicht bekannt war. Ferner heißt es, daß auf den Wunsch Sr. Maj. Potsdam von seinen Stadtmauern befreit werden soll, weil selbige dieser zweiten Residenz ein sehr unfreundliches Aussehen vertheilen. — Einigen Gerüchten zufolge, wird nächstens auch eine Amnestie für solche Criminalfälle erlassen werden, deren Bestrafung nicht über drei Jahre Gefängniß hinausgeht. Ein hier angesehener, reicher und adeliger Banquier, den unser Kammer-Gericht in einem entwickelten Kriminalprozeß zu zwei Jahren Gefängniß und zu dem Verluste der kaufmännischen Rechte verurtheilt hatte, würde sonach auch von dieser erst zu publizirenden Begnadigung Gebrauch machen können. — Unsern Pässen fürs Ausland steht jetzt eine kleine Veränderung bevor, die darthut, daß unser verehrter König auch auf die Miße des Ausdrucks sein hohes Augenmerk richtet. Bisher stand nämlich in dergleichen Pässen „unsern Militair- und Civil-Bedienten“ wir befehlen 2c., statt dessen nun „unsern Civil- u. Militair-Beamten 2c.“ gedruckt werden soll. — Leider haben wir schon wieder einen plötzlichen Todesfall gehabt, wodurch dem Staate ein tüchtiger Mann entrisen wurde. Am 31. August starb nämlich der wirkliche Geh. Kriegsrath und Intendant der Garde du Corps Herr Helm, der sich in der Militair-Administration besonders ausgezeichnete, im 52sten Jahre seines Alters und im 31sten Jahre seines Staatsdienstes, zum tiefen Leidwesen. Bei dessen großer Leichenfeier am 2ten d. Mts. folgten auch die prinziplichen Equipagen.

Als Nachfolger Eichhorn's im auswärtigen Ministerium wird der Präsident Böttcher, vom Ober-Landesgericht zu Stettin, genannt. Die Nachricht gewinnt Wahrscheinlichkeit, wenn man erwägt, daß diese Stelle schon des Bundestages wegen einen Mann erfordert, der juristische Studien gemacht hat. Bekanntlich war Eichhorn auch früher Kammergerichts-Rath. — Nach dem Vorgange von Steffens und Arndt, sollen von hiesigen ältern Gelehrten eine Reihe von Autobiographien zu erwarten stehen. (Hamb. K.)

Die Post sucht dem Eisenbahnsystem immer mehr sich anzuschließen, oder ihm wohl gar zuvorkommen. So hören wir, soll nächstens die Postverbindung zwischen Berlin und der Provinz Schlesien viermal täglich stattfinden: des Morgens durch einen Courier, der die hier früh vom Ausland und den westlichen Provinzen eingehende Correspondenz überbringt; im Laufe des Tages durch eine Güter- und durch eine

Personenpost und endlich des Abends durch die Schnellpost, welche die hiesige Correspondenz, so wie Passagiere mitnimmt. In ähnlicher Weise sollen später auch die Verbindungen mit den übrigen Theilen der Monarchie vermehrt werden.

Der Elberf. Btg. schreibt man aus Berlin: Der Glaube an Krieg will sich hier noch immer nicht finden, man spricht von einem sehr friedlichen und freundlichen Handschreiben König Ludwig Philipps hierher; auch schließt man aus dem Umstande, daß der Staat sich noch ganz neulich bei der Köln-Aachener Eisenbahn mit 800,000 Thlr. theilhaftig hat, man rechne höheren Ortes mit Sicherheit auf die Fortdauer des Ruhestandes, denn bei dem Appetit der Franzosen nach den Rheinprovinzen dürften die dortigen Eisenstraßen doch schwerlich prosperiren, wenn Krieg entstände, und unser Staat ist ein zu guter Wirth, als daß er etwas über 3 Millionen Franken auf eitel Gefahr hinauswürfe.

Aachen, 31. August. Nachdem Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen noch am Sonnabend Nachmittag nach Ihrer Ankunft die königlichen und städtischen Behörden empfangen hatten, durchfuhren Höchstselben nach eingenommenem Mittagsmahl unsere Stadt, welche Sie zum erstenmal mit Höchstihrem Besuch beglückten. Gestern Morgen besuchten Ihre Königl. Hoheit den Elisen-Brunnen, die Redoute, das Rosenbad, das Rathaus und die daselbst aufgestellte Gemälde-Ausstellung, den Dom, das Theresianer-Kloster, den Burt-scheider Viadukt, die Nadel-Fabrik des Herrn Pastor daselbst, und die Umgebung von Birtscheid. Höchstselben geruhten sodann, die Chefs der verschiedenen königlichen und städtischen Behörden zum Diner in Ihrem Hotel „zu den vier Jahreszeiten“ bei sich zu sehen, und hierauf Nachmittags den Luisberg, dessen reizende Umgebung, und das nahegelegene Baels zu besuchen. Heute früh um 7½ Uhr reisten Ihre Königl. Hoheit nach Düsseldorf ab.

Groß-Glogau, 5. September. (Privatmitth.) Nachdem in kurzen Zwischenräumen der Prinz v. Preußen Königl. Hoheit, der Prinz Karl Königl. Hoheit und mehrere hohe Beamten bei der Person Sr. Maj. des Königs unsere Stadt passirt hatten, traf heute früh um 10 Uhr auch Sr. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen hier ein. Sr. Königl. Hoheit hatte sich, wie einige Tage vorher der Prinz Karl, alle Empfangsfeierlichkeiten verboten und setzte nach kurzem Aufenthalt seine Reise nach Königsberg fort. — Am 30ten August früh marschirte das 6. Infanterie-Regiment zur Herbstübung aus.

* Königsberg, 1. September. (Privatmitth.) Die festliche Aufregung in unserer Stadt ist durch die Empfangsfeierlichkeiten kaum beruhigt worden. Seit das hohe lang ersehnte Königspaar in unsern Mauern weilte, sind die Straßen nicht bloß von militairischen Durchmärschen, die nach dem Plane des großen Manövers öfter stattfinden werden, oder von den glänzenden Equipagen belebt, welche zum Gefolge J. J. M. M. wie den täglich zahlreich hier eintreffenden Fremden vom Range angehören, sondern ein großer Theil der Bevölkerung aller Classen ist stets zahlreich vor dem Schlosse, oder in den Straßen versammelt, von denen man weiß, daß der König und die Königin sie passiren wird, um die hohen Gäste wiederholt zu begrüßen, oder einen freundlichen Gruß, an denen es nicht fehlt, von denselben zu erlangen. Am Sonntage früh begaben sich Sr. Maj. wie der Prinz v. Preußen mit glänzendem Gefolge hin-

auf in das Infanterielager bei Lauth, woselbst ein solcher Militär-Gottesdienst abgehalten werden sollte. — Eine unzählige Menge von Equipagen und Fußgänger war schon dahin geeilt, da Niemand sich dies glänzende, feierliche Schauspiel entgehen lassen mochte. Sämmtlichen Lager-Truppen waren auf dem Waffenplatz, in den alle Zelthallen sich mündeten, in einem großen offenen Quarrée aufgestellt. Der Altar mit den Sängern und dem Musik-Corps befanden sich an der offenen Seite gegen Osten. Nach der Predigt sprach der Geistliche das Dankgebet für die glückliche Niederkunft J. K. H. der Prinzessin Albrecht aus, wovon die eben eingetroffene Kunde von Sr. Majestät mitgetheilt wurde. Die im Lager aufgestellten Kanonen gaben nach der üblichen Weise, in einer Salve von 36 Kanonenschüssen, dieses frohe Ereigniß weiter kund. J. M. die Königin hatte sich zum Vormittagsgottesdienst in die Burgkirche begeben. Abends besuchte das königl. Paar den Garten des Herrn Voss auf den Höhen, dem Lieblingsaufenthalt der verklärten Königin Luise, der auch Luffenwahl genannt wird. — Dem großen Manöver des 1sten Armeekorps widmet der König um so mehr Aufmerksamkeit, als diesmal in größerem Maßstabe als je dem taktischen Talente der gegen einander operirenden Führer, der weiteste Spielraum gelassen ist, und auch der subalterne Officier nicht bloß mechanisch dem Commandowort seines Oberrn nachgekommen, sondern in den meisten Fällen seine eigene Geistesgegenwart und militärische Umsicht vertrauen muß. Die Dispositionen die vorher getroffen sind, umfassen nichts weiter als etwa die näheren Bestimmungen eines allgemeinen taktischen Themas, dessen Ausführung durchaus dem Erwägen und Gutbefinden der Generale überlassen bleibt. (S. unten.) Der König verfolgte vorgestern von früh an mehrere Stunden die nach der Stadt sich ziehenden militärischen Operationen, und kehrte erst Mittags mit seinem Gefolge nach dem Schlosse zurück. Abends besuchte er die Bivouaks, deren Feuer man von den Wällen zwischen dem Brandenburger und Friedländer Thore im weiten Umkreise lodern sehen konnte. Gestern begaben sich Se. Majestät wieder nach dem friedlichen Kriegsschauplatz zwischen Ponarth, Aweiden, Schönbusch und Capustigall, ein dem Grafen Truchseß gehöriges Schloß. Auch Se. Maj. die Königin begab sich mit großem Gefolge nach letzterem Orte, allwo Abends ein aus allen Waffengattungen combinirtes Corps bivouakirte. Heute Morgen fuhrn Ihre Majestäten wieder zu dem Manöver, dirirten auf dem Schlosse in Capustigall und kehrten erst Abends hierher zurück, nachdem Se. Majestät die Bivouaks der Truppen besichtigt hatten. — An drei Seiten des Schloßhofes erheben sich bereits Tribünen, welche bei der Huldigungsfeier, ohne alle Bevorzugung dem Publikum aller Klassen zugänglich gemacht werden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht werden erst zum 8. Septbr. hier erwartet (s. Glogau) da die Entbindung Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Albrecht eine Abänderung des ursprünglichen Reiseplanes Sr. Königl. Hoh. nothwendig gemacht hat.

Seit dem 28. v. M. sind bis heute außer den schon gemeldeten noch folgende zum Gefolge der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften gehörige Personen und hohe Beamte hier angekommen: die Flügeladjutanten Oberst v. Röder, Oberst v. Below, Kapitän v. Bonin, Erster General-Staabsarzt Dr. v. Wiebel, Ober-Staabsarzt Dr. Grimm, Major Jffland, Geheim-Kriegsrath v. Lattre, Kriegsrath Schliebiß, die Geh. Sekretäre Herberg und Koch, Kabinetsrath Uhden, Geh. Kabinets-Sekretär Büsching, Hofrath Frese, Geh. Kanzlei-Sekretär Frese, Geh. Kabinets-Sekretär Casse, Geh. Kammerier Schöning, Reisepostmeister Hofrath Friedrich; die Hofdamen Ihrer Maj. Fräulein v. Werdeck, Fräulein v. Reddiger, Fräulein v. d. Marwig; Oberst v. Stockhausen, Major v. Wincke, Major v. Röhl, Kapitän Graf v. Schlippenbach, Geh. Ober-Regierungsrath Mathis, Hofrath Christophers.

Die Thätigen Feldmanöver des Corps, welche vorgestern begonnen, fanden nach folgender Generalidee statt. Es hat ein Nordcorps die Delme bei Labiau überschritten und bemüht sich, noch vor einem gegen die östliche Grenze aufgestellten Gegner, Königsberg zu erreichen, diesen wichtigen Punkt gegen einen Handstreich sicher zu stellen und die weiteren Operationen auf denselben zu basiren. Der Gegner, ein Südcorps, wird von dem unerwarteten Einbruch des Feindes unterrichtet, eilt in forcirten Märschen herbei, passiert Königsberg und trifft vor dem Feinde beim Desfile an der Lauthschen Mühle ein, sogleich die Offensive ergreifend, um den Feind über die Delme zurückzuwerfen. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wohnten der Uebung bis zur Beendigung bei. Das über das Desfile an der Lauthschen Mühle vortrückende Südcorps stieß mit seiner Avantgarde beim Tharauer Krüge auf die Vortruppen des Nordcorps, welche in einer Stellung standen, die durchaus verdeckt, für Artilleriewirkung höchst günstig, den weiteren Vorgang längere Zeit aufhielt. Das Südcorps rückte nun höchst behutsam Schritt vor Schritt vor, da es befürchtete, hinter der Stellung auf die Hauptkräfte des Feindes zu stoßen und gegen den Lauthschen Mühlenstich geworfen zu werden. So wie die

Avantgarde des Nordcorps endlich vor der Uebermacht zurückweichen mußte, sah man die bisher ebenfalls verdeckt gestandene überlegene Reservekavallerie hinter dem Ruckelberge an der Labiau Straße mit ihrer reitenden Artillerie vordringen und die Avantgarde, durch ein Vorgehen gegen den rechten Flügel des Gegners, aufnehmen. So verstärkten sich die Kräfte des Nordcorps allmählig, der Gegner mußte mehr Truppen entwickeln, um vorzuschießen, und noch sah man keinen Mann von der Infanteriemasse des Nordcorps. Es war augenscheinlich, man wollte das Südcorps in das freie Terrain weiter verlocken, um es dann überraschend anzugreifen. Als dasselbe aber zögerte, sah man nun auf der Straße vom Gau-Krüge und dem Walde Infanterie vorgehen, so daß es zum stehenden Gefecht kam, während die Hauptkolonne der Infanterie am Fuß der Höhen, auf denen die Straße fortläuft, marschirte und bis gegen Wagnicken ungesehen vorschritt, wo sie überraschend den Gegner in der rechten Flanke angriff und ihn durch vereintes Wirken aller Waffen zum Rückzuge zwang, der mit großer Ruhe und Sicherheit bis gegen Lapsau fortgesetzt wurde, wo das Manöver endete. Es war für die Zuschauer sowohl als auch für die Truppen belehrend, wie der eine Theil fortgesetzt mit Vorsicht, sich überall sichernd, in das unbekannte Terrain einging, und wie dagegen der andere Theil das Terrain vortreflich benutzte, um den Gegner bis zum letzten Augenblick über Aufstellung und Stärke in Ungewissheit zu belassen.

Nach der erschienenen Liste der Landes-Deputirten der Ritterschaft, der Städte und der Landgemeinden, so wie der Rittergutsbesitzer aus Ostpreußen, Litthauen und Westpreußen, welche an der Huldigung am 10. September 1840 in Königsberg persönlich Theil nehmen sollen, imgleichen der Magistrats-Mitglieder und Stadt-Verordneten der Stadt Königsberg, welche die Vergünstigung erhalten haben, an der Huldigung persönlich Theil zu nehmen, werden nach aufgelöstem Landtage an der Huldigung persönlich Theil nehmen: 1) Landtags-Deputirte a) von der Ritterschaft Ostpreußens 18; b) von der Ritterschaft Litthauens 12; c) von der Ritterschaft Westpreußens 15; d) aus dem Stande der Städte mit Wahlstimmen 17; e) aus dem Stande der Städte mit Kollektivstimmen 11; f) aus dem Stande der Landgemeinden 22; 2) zur Huldigungsleistung besonders ist von jenen 6 Kategorien die doppelte Anzahl gewählt. 3) In Folge der der Ritterschaft ertheilten Vergünstigung werden von derselben außer den Deputirten zur Huldigung persönlich erscheinen: a) von Ostpreußen 158; b) von Litthauen 20; c) von Westpreußen 22; 4) Magistrats-Mitglieder und Stadt-Verordnete der Stadt Königsberg, welche die Vergünstigung erhalten haben, der Huldigung persönlich beizuwohnen zu dürfen, a) Magistrats-Mitglieder 16; b) Stadt-Verordnete 102. Außer den Deputirten u. des Großherzogthums Posen werden also hier persönlich 603 Personen huldigen.

Wir haben des Aufenthalts Sr. Maj. des Königs in Elbing gedacht. Jetzt liest man in den „Elbinger Anzeigen“ noch Folgendes: „Schon auf dem Gange nach den für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft stehenden Zimmern geruhten Se. Maj. der König an die Sie umgebenden Deputirten folgende beglückende Worte zu richten: „Ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr dieser liebevolle Empfang Mich gerührt hat, und wie schön dieser Anblick Mir gewesen ist.“ Als darauf Sr. Majestät von den anwesenden Damen ehrfurchtsvoll einige Glückwünsche dargeboten wurden, sprach der erhabene Herrscher die wahrhaft königl. Worte: „Zuerst für Mein Volk!“ ergriff sodann ein mit Wein gefülltes Glas, trat an der Seite Seiner edlen Gemahlin an das offene Fenster, erhob das Glas und leerte es „auf das Wohl der Stadt Elbing!“ Undeschreiblicher Jubel erscholl laut durch die Lüfte; Thränen der innigsten, freudigsten Rührung entströmten den Augen so vieler, und ein Gefühl des Dankes gegen Gott, daß er diesen Beherrscher dem Lande gegeben, durchbebt Aller Herzen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 1. September. (Privatmittheilung.) Die gestern für den August bewirkte Abrechnung hat für einen Theil der Papierspekulanten eben nicht die befriedigendsten Resultate geliefert. Von wirklichen Unfällen hat man bis jetzt nichts gehört. — Preussisches Courant und preussische Kassenanweisungen sind in jüngster Zeit so stark gefragt, daß man dieselben gegen Kronengeld nur zu 105 $\frac{1}{4}$ und respektive 105 $\frac{1}{2}$ für den Thaler einwechseln kann. Die Goldsorten dagegen gehen immer mehr zurück: Piskolen, mit Ausnahme der preussischen, sind beim Geldwechsler nicht mehr zu 9 $\frac{1}{2}$ Fl. anzubringen, während die Waarenhändler übereingekommen, sie zu 9 $\frac{1}{2}$ Fl. anzunehmen; und selbst für die holländischen Zehnguldenstücke erhält man nur 9 Fl. 52 Kr. Silbergeld. Diese Erscheinung befremdet um so mehr, als gemeinhin zu den Wochen die Goldsorten zu steigen pflegen, da sie verführbarer als Silbergeld sind. Was aber das Steigen des preussischen Geldes anbetrifft, so kommt die daher, daß in jüngster Zeit viel davon nach der

Rheinprovinz gegangen ist, wo sich ein Mangel daran mit jedem Tage fühlbarer machen soll. — Am jüngst verwichenen Samstag gab der Herr Präsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, ein großes diplomatisches Diner zu Ehren des kürzlich hier eingetroffenen Herrn For-Strangways, königl. großbritannischen Gesandten beim deutschen Bunde. — Wie man hört, so wären kürzlich wieder mehrere Eingaben von Seiten hannoverscher Wahlkörperchaften bei der Bundeskanzlei überreicht worden. Sie sollen Verwahrung gegen die Verkündigung des hannoverschen Landesverfassungsgesetzes enthalten. — Glaubwürdigem Vernehmen nach, wären die Akten der gegen Professor Jordan zu Marburg verhängten Untersuchung geschlossen und lägen demalsten beim Gerichte zum Spruche vor. Eben dasselbe wird auch in Betreff des gegen den Fabrikanten Habig zu Kassel eingeleiteten Prozesses versichert, zwischen dem und der Jordanschen Sache ein gewisser Zusammenhang stattfinden soll.

Heidelberg, 29. August. Gestern fand auf der eben fertig gewordenen Bahnstrecke zwischen hier und Mannheim die erste Probefahrt statt, die in jeder Hinsicht zur vollsten Zufriedenheit ausfiel. Die höchst solide Ausführung der Bahn dürfte wenig zu wünschen übrig lassen und auch mit der erreichten — 4 volle Wegstunden in 24 Minuten — dürfen wir wohl zufrieden sein.

Regensburg, 31. Aug. Hier wird im Anfange nächsten Monats ein großes kirchliches Fest, das des elfshunderjährigen Jubiläums des dortigen Bisthums, gefeiert. Bereits ist in der ganzen Diözese in der Woche vom 6. bis zum 13. Sept. alle weltliche Musik, vor Allem jeder Tanz u., streng untersagt worden. Während dieser Zeit wird nämlich der vom Papste genehmigte Jubiläumsablaß an die Gläubigen ertheilt.

Franzensbad, 18. August. Heute Nachmittag langte der Hr. Geheimrath Dr. Schönlein von Berlin hier an, um Sr. Durchlaucht den regierenden Fürsten von Wied, der hier, auf Anrathen dieses berühmten Arztes, die Badekur gebrauchte, zu besuchen, und um sich selbst zu überzeugen, wie die hiesigen Bäder einwirkten, und was fernerhin zu geschehen habe. — So wie man hört, geht die Ansicht des Herrn Geheimraths Dr. Schönlein und des hiesigen Badearztes Dr. Köstler dahin, daß dieser liebenswürdige junge Prinz bald ganz seine frühere Gesundheit genießen werde. — Schönleins Name brachte die ganze hiesige Badewelt in Bewegung, doch nur wenige hatten das Glück, seines Rathes theilhaftig zu werden, indem derselbe den 19ten früh den Curplatz wieder verließ.

Göttingen, 26. Aug. Die Untersuchungen gegen die Studirenden sind seit einigen Tagen beendigt, das Strafurtheil erfolgt. Es hat sich vollkommen an den Tag gestellt (was man auch schon zum voraus mußte), daß keinerlei politische Elemente in jenen Verbindungen vorhanden waren. Das Unerlaubte lag vorzüglich in dem Besitze von Duellwaffen und in der Constitution zu einer Verbindung. Die Strafen der Chargirten der Corps sind auf 14 Tage Carcer, die der übrigen Theilnehmer der Landsmannschaften auf 6 bis 8 Tage festgesetzt. Dennoch sind über 1500 Tage Carcer erkannt.

Oesterreich.

Wien, 25. August. Der in öffentlichen Blättern erwähnte Hirtenbrief der Ungarischen Bischöfe in Angelegenheit der gemischten Ehen ist von den Prälaten mit Einstimmigkeit verfaßt, und am 2. Juli (am Tage der Heimsuchung Maria) der untergeordneten Geistlichkeit zur Nachachtung bekannt gemacht worden. Die Grundsätze, welche darin ausgesprochen sind, waren zwar mit Nachdruck die Rechte und Satzungen der katholischen Kirche, allein der Ton ist milde, und überall wird das Gütigste in Betreff der Landes-Gesetze zur ausdrücklichen Pflicht gemacht. Ein Theil der Repräsentation des letzten Reichstages wird darin mit großer Gewandtheit bestritten, und, wie wohl der Hirtenbrief bis zur Genehmigung des Papstes nur als provisorischer Erlaß gelten soll, ist anzunehmen, daß demselben von Rom aus seine Bestätigung nicht entstehen, und auch von Staatswegen die Allerhöchste Resolution in dieser Gestalt erfolgen werde. Die Geistlichen werden insbesondere zur Pasteralklugheit aufgemuntert, so daß in allen auf die Einsegnung von Ehen sich beziehenden Handlungen und Unterredungen nichts vorkomme, was man als eine Erbitterung hervorrufen könnte; auslegen oder was eine Erbitterung hervorrufen könnte; die katholischen Geistlichen sollen von keinem andern Geiste, als von ihrer Pflichterfüllung, nämlich in Sachen der Religion die Vorschriften der heiligen Kirche zu befolgen, befehl sein, in Sachen der bürgerlichen Ordnung aber die Landesgesetze beobachten. Die Instruction an die Pfarrer lautet im Wesentlichen folgendermaßen: Beharret die Braut bei gemischten Ehen in der katholischen Religion, und ist auch Sicherstellung wegen Erziehung der Kinder in derselben gegeben, so hat die Trauung, nach der bisher geltenden Weise, mit Gebeten und der Einsegnung Statt zu haben. Ist dies nicht der Fall, so soll die dreimalige Verkündigung zwar, im

und durch die abscheulichste und grausamste Tyrannei mit Füßen getreten. Seit den letzten 8 Jahren haben wir allen seinen Forderungen genügt, und jetzt, da er uns Alles genommen und wir ihm nichts mehr geben können, droht er, uns zu vertilgen. Auch wird seine grenzenlose Habgier nicht eher gestillt werden, als bis er das Blut unserer Kinder getrunken und die Zügellosigkeit seiner Soldaten durch die Entehrung unserer Familien befriedigt hat. Aus Verzweiflung haben wir die Waffen ergriffen, um unser Leben zu verteidigen, unsere Wohnungen vor dem Feuer und uns selbst vor dem Schwerte zu schützen, womit er uns aus der Reihe der Nationen zu vertilgen droht. Verlassen von der Welt, stehen wir den Schuß Großbritanniens an. Auf die Humanität seiner Regierung und den Edelmuth einer der größten und mächtigsten Nationen beruht unsere ganze Hoffnung in dieser furchtbaren Krisis. Alles, was wir wünschen, ist, daß man uns gestattet, unter unsern legitimen Souverän Abdul Medschid zurückzukehren — ein natürlicher Wunsch loyaler Unterthanen. Warum sollen 2½ Millionen Unterthanen Seiner Hoheit dem persönlichen Ehrgeiz eines Mannes geopfert werden, der, uneingedenk der ihm erzielten Wohlthaten, das Schwert gegen die Brust seines eigenen Souveräns kehrt? Wir haben nur eine Bitte — wir wünschen nur, daß es uns gestattet sei, zugleich mit den übrigen Unterthanen Seiner Hoheit deren Rechte und Privilegien zu genießen, die ihnen durch den Hatti-Scherif gesichert worden sind, und in dieser Hoffnung überreichen wir Ew. Excellenz unsere Bittschrift mit der Bitte, daß es Ihnen gefallen möge, dieselbe dem Divan von Großbritannien, dem Verbündeten unseres erhabenen Abdul Medschid vorzulegen und denselben zu ersuchen, uns bald mit froher Kunde zu beehren, ehe wir durch den Statthalter Egyptens gänzlich vertilgt werden. Möge der Allmächtige die Tage Ew. Excellenz glücklich bis ans Ende der Zeit verlängern.“ (Folgen dieselben Unterschriften, wie unter dem obigen Schreiben.)

Die France enthält nachstehendes aus Smyrna vom 8. August datirtes Schreiben des Vicomte von Daffroy, der bekanntlich bei der letzten Insurrection in Syrien einen Befehl führte: „Seit meinem letzten Schreiben, worin ich Ihnen meldete, daß ich zum Ober-Befehlshaber der Insurgenten in Syrien ernannt worden, bin ich in beständigem Kampfe mit den Egyptern gewesen, und hätte nicht Verrath unser Unternehmen gehindert, so wären wir in diesem Augenblicke Sieger. Wir wurden von den Drusen verrathen, welche den Gebirgs-Distrikt den Truppen Soliman Pascha's überlieferten und sich selbst an die Spitze derselben stellten, obgleich die Soldaten Mehmed Ali's sich zu uns bereits wie 50 zu 1 verhielten. Als ich mich nach dem Mißlingen unseres Unternehmens einschiffte, hatten nur die Maroniten und Kesruaner die Waffen niedergelegt. Sie haben den wenigsten Muth, aber großen Einfluß durch ihre Menge, so daß ich nicht zweifle, daß der Ueberrest der Bevölkerung ihrem Beispiele folgen wird. Die Provinz Tripoli, woher ich jetzt komme, hält sich jedoch noch und wird auch noch kräftigen Widerstand leisten, denn die Mutualis sind sehr tapfer. Ich verließ Tripoli, um wegen der zur Fortsetzung des Kampfes nöthigen Hülfsmittel nach Beirut zu gehen. Die Herren L'Heritier und Jazoli, Piemontesische Offiziere, werden mir bezeugen, daß ich nicht aus persönlichem Interesse, sondern nur aus Motiven der Humanität handelte. Alles, was ich that, geschah zum Besten der Sache eines unterdrückten Volkes. Ich traf im Lager von Beirut an dem Tage ein, als es abgebrochen wurde. Die Drusen hatten sich von den Maroniten getrennt und lagerten an einer anderen Stelle. Ich blieb bei den Letzteren, die nicht 300 Mann stark waren. Wir hörten, daß 10—12,000 Egypter im Begriff seien, uns anzugreifen. 5000 Mann hatten sich bereits etwa 25 Minuten von uns aufgestellt, und nur der Fluß von Beirut trennte uns von ihnen. Die Bergbewohner klammern sich jedoch niemals um die Zahl der Egypter, die schon zittern, wenn sie die Bergbewohner nennen hören; auch würden sie niemals den Angriff gewagt haben, wären nicht einige Bataillone Albanesen unter ihnen gewesen, die den Gebirgskrieg kennen. Sechs Wochen lang fanden täglich Gefechte zwischen uns statt, und die Egypter, obwohl 30—40 gegen 1, wurden stets geschlagen und bewiesen die größte Feigheit. Ich will nur einer Thatfache erwähnen. In der vier Meilen von Beirut entfernten Bai von Dscheungi versuchten 800 Egypter eine Landung, die durch das Feuer von zwei Fregatten und zwei Kanonenböten beschützt wurde. Fünf Mann in einem Hinterbotten zwangen sie jedoch, sich wieder einzuschiffen. Ihr Rückzug, oder vielmehr ihre Flucht, begann bei dem dritten Schuß, d. h. als der dritte Mann fiel, denn die Bergbewohner schießen nie fehl. Sie können hiernach die Tapferkeit der Egyptischen Truppen beurtheilen. Kehren wir indes zu unserer Stellung bei Beirut zurück. Die Egypter in der erwähnten Stellung waren mit denen in der Stadt zu zahlreich, als daß wir sie hätten abhalten können, den Fluß zu passiren, der überall durchwatbar war. Es blieb uns daher nichts übrig, als uns in das Gebirge zurückzu-

ziehen, oder sie anzugreifen, und da wir den Drusen keinen Vorwand zum Verrath geben wollten, so beschloßen wir den Angriff. Wir stürzten uns auf die Albanesen und durchbrachen ihre Linie; sie zogen sich zu den Egyptern zurück, die hinter ihnen auf einem Berge standen, und es begann ein Kampf, der vier Stunden währte. Die Drusen unterstützten uns nicht und unsere anderen Truppen waren auf dem Marsche; 2000 Mann waren unter dem Emir Jussuf nach Tripoli marschirt, um die 4000 Mann zu verstärken, die ich vor wenigen Tagen dort verlassen hatte. 6000 Mann unter dem Kommando von Soliman und Abbas Pascha rückten aus Beirut aus und gingen über den Fluß, um uns den Rückzug abzuschneiden; allein es gelang uns, den Fluß wieder zu überschreiten und das Gebirge zu erreichen. Da es uns an Munition fehlte, so konnten die Feinde uns über eine Meile weit verfolgen, wobei sie auf ihrem Wege die Häuser und Dörfer niederbrannten, plünderten, Frauen, Kinder und Priester ermordeten und überhaupt jede Art von Grausamkeit verübten. Die Nacht machte endlich diesen Gräueln ein Ende, indem der Feind nach der Stadt zurückkehrte und noch Alles niederbrannte, was etwa noch übrig geblieben war. Niemals bot sich wohl ein furchtbarer Schauspiel dar, als das, welches wir von unseren Bergen mit anzusehen gezwungen waren, ohne Hülfe leisten zu können — überall erblickte man Frauen mit ihren Kindern, alte und kranke Personen, die der Rohheit der Soldaten des civilisirenden Mehmed Ali zu entfliehen suchten. Man muß von ihm erkauft und eben so roh sein als er selbst, um einen Mann groß zu nennen, der der Menschheit zur Schande gereicht. Ich will hier nicht in das Detail der schändlichen Tyrannei seiner Regierung eingehen, denn ich würde zwei Bände damit füllen, den einen, um den allgemeinen Fluch auf sein Haupt zu laden, den anderen, um das allgemeine Mitleid für die christlichen und anderen Bewohner Syriens anzusehen. Am Tage nach dem oben erwähnten Kampfe standen die Drusen an der Spitze der Egypter und hatten ihr Land aufgegeben, das ohne Verrath uneinnehmbar ist. Dies Land hat seit mehreren Jahrhunderten unter dem Schutze Frankreichs gestanden. Die dreifarbige Flagge wehte auf allen Klöstern, denn der Französische Konsul hatte den Rath gegeben, daß man sie im Falle einer Invasion und wegen der Drohungen Soliman Pascha's aufziehen solle; aber die dreifarbige Flagge wurde nicht respektirt und Klöster und Kirchen wurden geplündert. Auf diese Weise zeigen die Egypter, diese angeblichen Verbündeten der Franzosen, was sie unter Eigenthum und Verträgen verstehen. Einige Soldaten der Garnison von Beirut feuerten ungeachtet aller Vorstellungen fünfundzwanzig Flintenschüsse auf Franzosen und selbst auf unseren Konsul. In Egypten ist die schlechte Behandlung der Europäer an der Tagesordnung, und dies Alles wird so bleiben, so lange Mehmed Ali und Ibrahim Pascha nicht mit offener Gewalt gezüchtigt werden. Sie halten die ihnen bewiesene Nachsicht für Furcht! Ja, in der That für Furcht! Selbst Soliman Pascha sagte neulich zu dem Konsul, daß er mit seinen Truppen allen Franzosen, Russen und Engländern Trost biete, denn seine Soldaten seien jenen weit überlegen. Welche Lächerlichkeit! Ich muß noch einige Tage in der Quarantaine zubringen; sobald dieselben vorüber sind, werde ich nach Konstantinopel gehen, um mich dort für Syrien zu verwenden.“

Amerika.

Die zu St. Lucia erscheinende Independent Press erzählt Folgendes: „Die neuesten Zeitungen von Texas geben Bericht über einen Akt brutalen Verraths von Seiten eines Detachements Texianischer Truppen unter dem Kriegs-Secretair Cooke gegen einen Haufen Ramantschi-Indianer. Letzere, 65 an der Zahl, waren am 16. März nach San Antonio gekommen, um über das Lösegeld für ein junges Mädchen, Namens Lockhardt, zu unterhandeln, das sie mit sich führten, und welches von einem anderen Indianer-Stamme geraubt worden war. Die Texianische Regierung bewilligte die Zusammenkunft, ließ aber während derselben die Indianer durch zwei Compagnien Soldaten umzingeln, um sie zu verhaften. Die Indianer, sich verrathen sehend, fielen über die Truppen her, und es entstand ein Gefecht, in welchem 55 Männer, 2 Frauen und 3 Kinder umkamen; die Uebrigen wurden auf der Flucht eingeholt und ebenfalls getödtet. Von den Texianern wurden 7 getödtet und 2 verwundet. Es sollte nun unverzüglich eine Expedition gegen die Ramantschi's, deren Rache man fürchtete, ins Feld rücken.“

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 6. Septbr. In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 20 männliche, 25 weibliche, überhaupt 45 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 12, an Altersschwäche 3, an der Bräune 1, an Brustkrankheit 1, an Darmgicht 1, an Krebschaden 1, an Herbeutel-Entzündung 1, an Krämpfen 8, an Leberleiden 1, an Lungenleiden 4, an Nervenleiden 2, an Schlag- und Sticfluß 2, an Schwäche 2, an Unterleibsfrankheit 4, an Wassersucht 1, an Zit-

ter-Wahnstinn 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 14, von 1 bis 5 Jahren 4, von 5 bis 10 Jahren 3, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 1, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 3, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 4, von 70 bis 80 Jahren 4.

Auf hiesigen Getreide-Markt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 3596 Scheffel Weizen, 1638 Scheffel Roggen, 66 Scheffel Gerste und 1254 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der Oder hier angekommen: 8 Schiffe mit Eisen, 3 Schiffe mit Steinfalz, 3 Schiffe mit Steinkohlen, 41 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Zinkblech, 1 Schiff mit Kalk, 1 Schiff mit Weizen, 1 Schiff mit Butter, 61 Gänge Brennholz und 26 Gänge Bauholz.

Breslau, 5. Septbr. Wie alljährlich wurde auch heute die öffentliche Prüfung sämtlicher Zöglinge der Königl. medicinisch-chirurgischen Lehranstalt im Musiksaale der Universität vorgenommen. Die Einladung an die höchsten und hohen hiesigen Militär- und Civilbehörden so wie an die Herren Aerzte und Wundärzte geschah durch ein eingangs von Herrn Prof. Dr. Wenzke verfaßtes Programm, welches das Delirium tremens zum Gegenstande hatte. Herr Dr. Krockert jun. prüfte über Brüche und Herr Dr. Wendt jun. über Vergiftungen. Herr Medicinalrath Prof. Dr. Betscher beschoß die Feierlichkeit mit einer gehaltvollen Rede, in welcher er den zu entlassenden Schülern zuvörderst ein durch das ganze Leben fortgesetztes Studium — das Streben nach wahrer ärztlicher Gelehrsamkeit ans Herz legte; jedoch sollten sie nicht durch den Gebrauch der Bücher die Wissenschaft tödten. Sie sollten ferner am heutigen Tage sich nicht als reif betrachten, vielmehr ihren Zustand mit dem eines Landmannes vergleichen, der eben seine Aussaat gemacht. Von der größern oder geringern Pflege dieser Aussaat hänge auch das Gedeihen der Früchte ab. Die Erkenntniß der physischen Seite des Menschen müsse den Arzt in seinem schweren Berufe unterstützen, hingegen Bescheidenheit und Humanität ihn als Fierde umgeben. — Hierauf wurden die Prämien vertheilt und die Namen derjenigen Zöglinge bekannt gemacht, welche von der Anstalt entlassen und an derselben weiter befördert werden sollten. — Die Entlassenen nahmen in der kleinen Schrift des Herrn Prof. Wenzke über das Delirium tremens ein sehr brauchbares Andenken mit ins bürgerliche Leben. Mit der ihm eigenthümlichen Klarheit übergiebt er ihnen seine Ansichten über die Natur und Behandlung dieses leider mehr um sich greifenden Uebels und eifert mit Recht gegen den übermäßigen Gebrauch des Mohntastes bei Behandlung dieser Krankheit. Die Regeln, welche diese Schrift enthält, sind der Erfahrung am Krankenbette entnommen und werden für Arzt und Kranke gewiß heilbringend wirken.

Bücherschau.

Vittoria Accorombona. Roman von L. Tieck u. (Zweiter Artikel.)

Die Geschichte zeigt uns im 16ten Jahrhundert nicht bloß den Gegensatz solcher Nationen, die in erfolgreichem Kampfe mit den verlebten Formen des Mittelalters die neue Zeit aus sich herausringen, und solcher, welche von der Idee des modernen Geistes unergreifen, den Leichnam eines bereits erloschenen Lebens krampfhaft festhalten — sie entfaltet in Italien auch das erschütternde Schauspiel eines Volkes, das früher als alle übrigen von den Keimen einer freien Zukunft belebt, und von reformatorischem Geiste bewegt war, dessen Genius, durch eine Blüthenfülle, die er in Kunst, Poesie und Wissenschaft aus sich hervortrieb, in andern Nationen die Entwicklung eines neuen Lebens stärkte und förderte, und das dennoch in wild gähendem Freiheitsdrang gegen sich selber wüthend und seiner besten Kräfte sich beraubend, um so leichter von einer zähen Macht, die in der Aufrechthaltung des Alten allein ihre Rettung fand, überwunden wurde, und seine Zukunft verlor. Diese große Volkstragödie ist es, welche, sich abspiegelnd in den Lebensschicksalen einer herrlichen Persönlichkeit, Tieck uns in der Vittoria Accorombona mit der ergreifendsten Wahrheit zur Anschauung bringt.

Er zeichnet in Vittoria eine junge Dichterin, deren Geist in der Kunst und Poesie ihres Jahrhunderts erstarkt, für alle Größe und Edle glüht; deren Seele mit dem innigsten weiblichen Gefühl das hellste Bewußtsein verbindend, eine wunderbare Einheit des Antiken und Romantischen in sich darstellt, wie sie nur in dem damaligen Italien erscheinen konnte, wo Maler und Dichter die ganze Fülle christlichen Gemüths in tausend Gestalten ergossen, während zugleich wie eine neue Offenbarung griechische Kunst und Literatur sich der Geister bemächtigte und den Gedanken befreite. Und diese herrliche Vittoria, in deren äußerer Gestalt der Dichter den

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Abglanz ihres reichen Innern zu legen wußte, sehen wir zuerst mit der Zuversicht einer edlen Gesinnung hoffnungsvoll in die Zukunft blickend; dann wider ihren Willen hineingerissen in die Wogen der geschichtlichen Gährung, von den beiden einander bekämpfenden Mächten der Zeit, der verstrickenden Schlaueit der Priester und der wilden schrankenlosen Leidenschaft des jungen Adels, gleich sehr gefährdet, den Kampf gegen beide mit der Kraft eines reinen Bewußtseins, mit dem Freimuth einer starken, in unverbrüchlicher Wahrhaftigkeit sich selbst getreuen Seele bestehend. Wir sehen sie endlich aus allen diesen Stürmen wie siegreich hervorgehend und in der Liebe eines heldenmüthigen Mannes beglückt, dennoch dem Verhängniß ihrer Zeit erliegen, und nach keiner in ihrem eigenen Leben sich motivirenden sittlichen Nothwendigkeit, sondern nur durch die im öffentlichen Leben entseffelten Mächte der Zerstörung zu Grunde gehen.

Roman hat Tied die Dichtung genannt, und gewiß in sofern mit Recht, als sich darin das ganze Dasein einer Person biographisch entfaltet und abschließt. Denken wir indeß an die in unserer Zeit so vielfach angebaute Gattung des historischen Romans, so finden wir diesen Tiedschen in wesentlichen Stücken von der bereits bekannten Art abweichend. Nun können wir zwar mit unserer Aesthetik bewaffnet an das Werk hinkommen, und nachweisen, was ihm alles fehlt um unsern Begriff eines historischen Romans zu entsprechen, wir können aber statt dessen auch uns von dem Werke belehren lassen, und unsern Begriff darnach berichtigen oder erweitern. Die letztere Stellung ist einer Tiedschen Produktion gegenüber offenbar die allein geziemende; sie getrost einnehmend, finden wir uns genöthigt, nunmehr zwei Arten des historischen Romans zu unterscheiden. Die eine ist die häufig behandelte, worin die als Mittelpunkt des Interesses auftretenden Personen zwar von der Geschichte ihrer Zeit vielfach berührt, auch wohl theilweise bestimmt werden, sich aber doch noch eine befondere, von den sittlichen Motiven des Familienlebens allein bewegte Existenz vorbehalten, die von dem Gange der Weltbegebenheiten ungerissen, sich selbständig behauptet. Die andre Art, die uns in der Accorombona zum erstenmal entgegentritt, hat eben dieß zu ihrer Eigenthümlichkeit, daß die unsre Theilnahme fesselnden Personen so ganz in das große geschichtliche Leben der Zeit versenkt sind, daß sie keinen besondern Kreis des Daseins für sich übrig behalten, daß ihr persönliches Schicksal nur das Sicherstellen des allgemeinen Nationalgeschicks sein kann. Halten wir diesen Begriff fest, so rundet sich Alles in unserm Roman zum schönsten Ganzen, und statt etwas zu vermissen, müssen wir vielmehr die tiefe Zweckmäßigkeit in dem Gestaltungsproceß der Dichtung bewundern.

Das eben ist das tragische Geschick der armen Vittoria, daß es ihr verfährt ist, eine ihrem Wesen entsprechende Wirklichkeit zu haben, daß alle Bedingungen zu einer solchen vorhanden sind, und sich doch nicht erfüllen können, weil sie einem Nationalleben angehört, das in eine chaotische, aller organisirenden Kraft entbehrende Gährung hineingerissen, sich mit der Consequenz des Wahnsinns selbst zerstört. Und herrlich hat der Dichter schon ihr Familienleben so angelegt, daß es, statt ihr eine Zuflucht aus den Stürmen der Zeit zu gewähren, sie vielmehr in dieselben hinausstößt. In ihr mütterliches Haus ist der geschichtliche Widerstreit, noch ehe sie selbst davon ergriffen, schon gedungen; sie steht zwischen zwei Brüdern, deren einer von hierarchischem Despotismus, der andre von der unbändigen Freiheitslust der ritterlichen Jugend gestachelt wird. Beide opfern sie rücksichtslos ihren selbstsüchtigen Zwecken, und die Mutter muß dies geschehen lassen, ja wider bessere Ueberzeugung es zum Theil befördern. So wird denn die edle Tochter den Ihrigen entfremdet; auf sich allein gestellt kann sie nur in ihrer Gesinnung ruhen, und thut dies mit einer sittlichen Kraft, die über die enge Moral eines bürgerlichen Haushalts weit erhaben ist, aber auch deren Maßstab ablehnen muß. Darum fehlt dem Familienleben auch die sentimentale Gemüthlichkeit des Dichters gänzlich, und mit Recht verschweigt uns der Dichter sogar den Eindruck, den der Tod der Mutter und des Bruders auf Vittoria macht; waren ihr ja doch die Angehörigen in Wahrheit schon längst abgestorben.

Aus dem tiefen Zusammenhange alles Persönlichen mit der allgemeinen geschichtlichen Bewegung folgte die eigenthümliche Haltung der Darstellung. Tied giebt uns ein Gemälde im Style Correggio's. Wie in den Bildern dieses Meisters die Macht des Ganzen alles Besondere beherrscht, ja bewältigt, wie der Maler es dem Betrachter unmöglich macht, einzelne Figuren aus dem Ganzen herauszuheben und für sich allein festzuhalten, weil sie keine Eigenheit haben, die nicht zugleich Reflex des Ganzen wäre, so hält auch unser Dichter

alle Gestalten, die er uns so zahlreich und in so vielfach sich abstufernder Bedeutsamkeit vorführt, in jenem Ringen von Licht und Dunkel, welches den geschichtlichen Inhalt der Zeit ausmacht, wie in einer allgemeinen Substanz fest; alle sind in dieses Dämmerlicht getaucht, in welchem sie einander gegenseitig erhellen und beschatten, und so entsteht vor uns ein zwar in Scenen und Beleuchtung wechselndes, aber dennoch in dem durch das Ganze sich hindurchziehenden, herrschenden Farbenton in allen seinen Theilen innig verschmelzendes, in sich geschlossenes Gemälde, aus welchem keine einzelne Gestalt in isolirter Selbstständigkeit herauszutreten vermag.

Es wäre dem Dichter sicherlich leicht gewesen, den von Anderen schon vielfach betretenen Weg auch seinerseits einzuschlagen, und durch Anbringen öfterer Ruhepunkte seinen Charakteren Zeit zu lassen, sich aus der Geschichte in das innere Stillleben ihrer Gefühle und Reflexionen zurückzuziehen und zu isoliren. Allein Tied wollte dies offenbar nicht, und warum er nicht wollte, ist begreiflich; denn dadurch allein gelang ihm etwas, was im historischen Roman bisher eine ungelöste Aufgabe gewesen. Walter Scott hatte in seinen Romanen Poesie und Historie zusammengebracht, doch so lose und locker verbunden, daß der Leser sehr leicht das Thatsächliche und Erdichtete wiederum trennen, und nach Belieben sich für das Eine oder Andere interessieren konnte. Scott's Nachahmer ließen dann meist das Geschichtliche zu einem bloß äußerlichen Kostüm für ihre Faktionen herabsinken. Manzoni meinte es in den promessi sposi mit seiner Aufgabe wohl ernster, und suchte das Poetische in die Geschichte hineinzuarbeiten; da es aber immer ein von außenher zu ihr Hinzuerfündenes blieb, so konnte er keine wahre Durchdringung beider Elemente erreichen, vielmehr stritten sich diese in ihm, so daß am Ende wirklich der Historiker mit dem Poeten durchging. Sehr erklärlich ist es daher, daß Manzoni, wie Raumer erst neuerlich berichtet hat, gegen den historischen Roman überhaupt mißtrauisch wurde, und darin eine unnatürliche Verbindung zweier heterogener Sphären erblickte, deren eine der andern Abbruch thun muß. So muß es allerdings geschehen, wenn das Poetische und Thatsächliche einander innerlich fremd sind, und nur in der Composition verknüpft werden. Eben diese Klippe hat aber Tied in der Accorombona auf das Glückliche umschifft. Statt in den gegebenen historischen Stoff etwas Fremdes hineinzuweben, hat er die diesem Stoff selbst angehörende und darin verborgene Poesie aus ihm herausgedichtet, und so ist sein Roman nicht wie die sonst vorhandenen ein Conglomerat von Historie und Fiction, sondern ganz Dichtung und ganz Wahrheit. Es giebt unlängbar eine geschichtliche Wahrheit, die sich nicht aus Chroniken herausklauben läßt, sondern eben nur durch Dichtung dem Bewußtsein gewonnen werden kann; die großen Geschichtschreiber der Alten haben dies wohl gewußt, und waren darum auch halbe Poeten; unsre modernen Historiker wollen es meist nicht anerkennen, und bewegen sich nur in der Geschichtsforschung; so fällt denn billig die historische Kunst ächten Dichtern anheim. Tied nun hat sich in seiner Vittoria als Geschichtskünstler meisterlich bewährt, und auf das Glänzendste bewiesen, wie etwas reine dichterische Production sein, und doch die lautere historische Wahrheit enthalten könne. Dafür ist es aber auch bewundernswürdig, mit welcher gewissenhafter Treue der Dichter das Thatsächliche behandelt hat; da bemerkt man nichts von jener falschen ästhetischen Zärtlichkeit, mit welcher Andre, nach Schillers Vorgang, in der Zeichnung historischer Charaktere die Härten der Geschichte mildern, ihre Schärfe abstupfen, um ihren Helden einen idealen Nimbus zu verleihen. Tied vielmehr — um nur ein frappantes Beispiel anzuführen — unbekümmert darum, daß Bracciano an beliebiger Idealität einbüße, erzählt nicht nur die Ermordung der Isabella Medici, obgleich er sie bereits in Heinse's Ardinghello erzählt wußte, sondern läßt die That sogar der Vittoria bekannt sein; und daß ihre Liebe dadurch nicht getrübt wird, will sich nach der herrschenden ästhetischen Conventienz auch nicht schicken. Dafür gewann aber ihr Bild nicht nur an historischer Bestimmtheit, sondern auch an poetischer Kraft. Sie mißbilligt die That, aber ihr starkes, festes Herz, dessen Liebe zu dem hohen Helden von der verebrenden Scheu, mit der sie zu ihm aufblickt, mitbedingt wird, kann sich nicht darum von ihm wenden, weil er während allgemein herrschender Gesetzlosigkeit ein strenges, aber nach der Ansicht der Zeit gerechtes Richteramt ausgeübt hat. — Doch dies gehört mit vielem Andern einer Detailbetrachtung des Werkes an, welche nicht mehr in den Grenzen dieses Berichtes liegt; was wäre sonst nicht noch Alles hervorzuheben! Wie könnten namentlich Vittoria's herrliche Poesien, und ihre hineinziehende Vertheilungsgedre, beides zu dem Schönsten gehörend, was Tied geschaffen, mit Stillschweigen übergangen werden! Auf das eine Gespräch indeß muß aufmerksam ge-

macht werden, worin Vittoria das kecke Paradoron jene das Land in Gährung erhaltenden Banden seien eine Wohlthat, aufstellt und mit stiegender Beredsamkeit vertheidigt. Nicht nur um der darin ausgesprochenen tiefen Wahrheit willen heben wir es hervor, sondern weil damit der Dichter uns den Schlüssel zu dem ganzen Buch in die Hand giebt. Mit hellstem Bewußtsein über das, was die Zeit bewegt, sieht Vittoria in jenen Ausgestoßenen die freien, kräftigen Naturen, aus deren Sieg über die hinter Gesehe verschanzten Unfreien und Schwachen sich ein neues, besseres Vaterland entwickeln kann. Und wie die Dichterin schon in früher Jugend ihr letztes tragisches Geschick in einem Traumbilde erschaut, so steht hier das Geschick ihres Volkes vor ihrer prophetischen Seele. „Werden diese Freien einmal bei uns von den Gefangenen, Zuchtsamen besiegt, so ist wohl die letzte Kraft Italiens erloschen,“ so spricht sie und sieht zugleich in der innern Zwietracht der Starken die Möglichkeit, daß die Schwachheit den Sieg davon trage. Und was sie ahnt und fürchtet, muß sie selbst noch erfahren und mit ihrem Untergang bekräftigen. Schon lauert im Hintergrunde der alte, schwache Montalto, die einzige sentimentale Figur im ganzen Werke. Aber bald gelangt der Schwache zur Gewalt, und der thranenreiche alte Mann wird zum Tiger; Vittoria aber und Bracciano — überhaupt die Bürgschaften einer geistesfreien Zukunft, werden in aberwitziger Leidenschaft von denjenigen selbst ermordet, die in ihnen die Pfänder dereinstigen Sieges hätten hegen sollen.

Was uns der Dichter nach dieser Katastrophe zur Anschauung bringt, ist nicht die Nemesis, welche die Schuldigen erreicht, denn den wilden mordbesessenen Desini trifft kein andres Geschick, als dem auch der edle Pepoli erliegen mußte. Nur die in der Vernichtung der thatkräftigen Elemente des Nationallebens sich immer mehr befestigende Herrschaft eines abstrakten, erstorbenen Gesezes sehen wir vor uns: die Schwachen haben gesiegt. Braniß.

Theater.

Das Nachtlager in Granada. Oper in 2 Aufzügen von Kreutzer. Gabriele, Mad. Nusch. Ein Jäger, Hr. Nusch. Das „Nachtlager“ hat nur einen sehr kleinen Kreis von Verehrern, daher es nicht auffallen darf, daß auch diesmal, trotz Herrn Ghy's Auftreten in dem Zwischenacte, das Haus nicht so besucht war, als man erwartet hätte. Das ist nun nichts als Laune, von der sich das Publikum schwer Rechenschaft geben könnte; wenn nicht etwa gar die Abneigung in dem schwindbüchtigen Anfange des Textes ihren Grund hätte! Doch es giebt der tiefen Vermuthungen zu viel, als daß wir sie hier sämmtlich aufzuzählen vermöchten. Madam Nusch zeigte sich gleich bei den ersten Tönen als eine Anfängerin sowohl im Gesange als im Spiel, weshalb wir, auch mit unserm Urtheile über beides, billiger Weise nicht zu hart sein dürfen. Ihre Stimme hat keinen bedeutenden Umfang und ist besonders in den höheren Tönen ziemlich angestrengt; dennoch glauben wir, daß Mad. Nusch, wenn sie dieselbe erst ausgebildet hat und weiß, über welche Mittel sie verfügen kann, für zweite und dritte Parteen recht gut zu verwenden ist. Es blieb sicherlich gar vieles zu wünschen übrig, z. B. eine deutlichere Aussprache, wenn nicht ein großer Theil des Tadel's auf die enorme Verlegenheit geschoben werden müßte, in der sich jede Anfängerin, welche vielleicht diese Rolle zum ersten Male und vor einem ganz fremden Publikum singt, befinden muß. Aus diesem Grunde erklären wir es uns, daß sie nicht nur das Spiel gänzlich unberücksichtigt ließ, sondern auch durch den Mangel an freier und ungezwungener Bewegung verrieth, daß ihr die Bretter eine durchaus neue und unbekannte Welt waren. Wir hoffen, daß eine größere Uebung alle diese Härten, welche wir mehr anzudeuten als zu tadeln uns berufen fühlen, verwischen und Mad. Nusch zu einer gern gesehenen und angenehmen Erscheinung auf dem Theater machen wird. Davor möge sie sich künftig hauptsächlich hüten, daß sie Kleinigkeiten nicht zu pathetisch und tragisch behandelt! Der Beifall, welchen ihr das Publikum spendete, möge ihr eine Aufmunterung sein, das zu verwirklichen, was man von ihr erwartet. — Herr Nusch zeigte sich zu unserer Verwunderung nicht so sicher, als wir erwartet hatten. Ja er brachte sogar mehrere Mal, wie es schien, das Orchester in Verlegenheit und betonnte vom Anfange bis zum Ende ziemlich hörbar. Femeher wir nun ebenfalls in seinem etwas steifen Spiele auszufinden fanden, desto schöner und wohlklingender erschien uns seine Stimme. Sie ist ein hoher und voller Bariton, und für zweite Tenorparteen geeignet, in der Höhe zwar etwas schneidend, aber kräftiger und gesunder in den tieferen und mittleren Lagen. Hr. Nusch würde ein sehr

brauchbares Mittel unserer Bühne werden. Das Ensemble der Ausführung war lobenswerth. Mad. und Hr. Nusch wurden am Schlusse gerufen.

Zur Oberschlesischen Eisenbahn-Frage.

Der Streit über die beste Richtung der von Breslau nach Oberschlesien zum Anschlusse an die Kaiser Ferdinands-Norrbahn zu legenden Eisenbahn wird mit Lebhaftigkeit geführt. Drei Richtungen sind in Vorschlag. Das Comité will von Oppeln aus nach der Polnischen Gränze und längs dieser nach Neu-Berun, Andere wollen, daß die Bahn im Oberthale bleibe und sich in Obergberg der Norrbahn anschleße, noch Andere wollen sie von Oppeln über Gleiwitz nach Pless geführt sehen. Alles ist demnach darüber einig, daß eine Bahn von Breslau nach Oppeln für das Land und für die Unternehmer großen Nutzen verspreche; welche Richtung aber von Oppeln aus aufwärts zu verfolgen sei, nur das ist Gegenstand der Controverse.

Bei solchem Streite der Meinungen scheint keine der vorgeschlagenen Bahnrichtungen überwiegend als die beste hervorzutreten und so wird angenommen werden müssen, daß entweder die Bahn in jeder ihr zu gebenden Richtung gute Erfolge hoffen lasse, oder daß gegenwärtig noch von keiner Bahn oberhalb Oppeln hinreichende Revenüen erwartet werden dürfen; das Letztere wohl mit mehr Wahrscheinlichkeit.

Schreiber dieses, ein unparteiischer, für keine Gegend vorzugswelse interessirter Beobachter schöpft aus dem Allen die Vermuthung, daß der weitere Bau von Oppeln nach der Norrbahn für jetzt noch vorzeitig sei und die dabei zu gewärtigenden Ausfälle die Einkünfte der Bahn zwischen Oppeln und Breslau zum Theil aufzehren möchte. Zu berücksichtigen ist noch, daß die Entschädigung des Postregals von dem Comité nicht mit veranschlagt worden zu sein scheint.

Gewiß schreie so wie uns, auch andre Kapitalisten jene Verschiedenheit der Ansichten von der Unterstützung des ganzen Unternehmens ab, und wenn dem Vernehmen nach noch kaum die Hälfte der veranschlagten Kosten gezeichnet ist, so mag vielleicht das Mißtrauen, welches Viele in den glücklichen Erfolg der Bahnstrecke oberhalb Oppeln setzen, hieran lediglich Schuld sein. Entschloß sich nun das Comité den Weiterbau von Oppeln nach der Norrbahn, als ein in seinen Erfolgen zur Zeit noch problematisches Unternehmen, welches die Bahn von Breslau nach Oppeln vielleicht kompromittiren könnte, für jetzt aufzugeben und der Zukunft zu überlassen, so zweifelt Referent nicht, daß augenblicklich das Unternehmen an Popularität bedeutend gewinnen und die zum Bau von Breslau nach Oppeln etwa erforderlichen zwei Millionen sehr rasch gezeichnet werden würden. Gewiß ist nur die große Ausdehnung, welche man der Bahn geben will, die Klippe, an welcher sie jetzt scheitern kann. Man wird diese durch die Annahme unseres Vorschlages vermeiden. Besteht erst die Bahn von Breslau nach Oppeln einige Zeit, und ist erst die Norrbahn vollendet, so wird man aus der alsdann eintretenden Gestaltung der Verkehrsverhältnisse mit mehr Sicherheit über die Zweckmäßigkeit irgend eines Weiterbaues entscheiden können.

Mannichfaltiges.

Das Frankfurter Journal veröffentlicht folgendes Schreiben aus Düsseldorf vom 28. August: „Bekanntlich ist es in England mit großen Schwierigkeiten verbunden, den Doctorgrad zu erwerben, und diese Schwierigkeiten beruhen nicht sowohl darauf, daß ein großes Maas von Gelehrsamkeit erfordert wird, um die Examina zu bestehen, als vielmehr auf der eigenthümlichen Verfassung der englischen Universitäten, von denen manche nicht einmal Dissenters und Katholiken zulassen. Daher kommt es, daß viele Engländer, namentlich Mediziner, welchen ein Doctorstitel nöthiger oder doch nützlicher ist, sich diesen in Deutschland zu verschaffen suchen, und es kommt oft vor, daß sie bloß aus diesem Grunde auf deutschen Universitäten studiren. Manche wollen es aber auch bequemer haben und suchen auf anderem Wege ihren Zweck zu erlangen. So erhielt vor Kurzem die medizinische Fakultät einer deutschen Hochschule einen Brief von einem englischen Banquierhause, worin dieses sich eine Anzahl Doctor diplome in blanco ausbat, um diese alsdann mit den Namen der Aspiranten beliebig auszufüllen, und dafür ein gutes Honorar anbot! Die Fakultät erwiderte kurz: „sie treibe keinen Handel mit Diplomen.“ Die Unverschämtheit des Ansinners hätte wahrlich noch eine kräftigere Antwort verdient!“

Bei Ehrenbreitstein bohrt man bekanntlich nach warmen Mineralquellen. Man hat jetzt eine Tiefe von 231 Fuß erreicht. Bereits hat sich eine Gasäule gezeigt, und die Hoffnung auf ein günstiges Resultat sich dadurch sehr gesteigert.

Auch hier in Berlin, wie vor einiger Zeit in Bonn, ist ein junger Mann das Opfer des Fanatismus geworden, wie aus einem von ihm zurückgelassenen Briefe hervorgehen soll. — Die That war folgende: Nachdem er sich zuvor die Pulsader der linken Hand durchschnitten, stürzte er sich am 2. d. M., Morgens gegen 9 Uhr, aus dem Fenster seiner drei Treppen hoch belegenen Wohnung auf die Straße herab. Man trug ihn sofort in das Haus zurück, wo er bald unter den Händen herbeigerufener Aerzte verschied.

Am 30sten August Abends um 7 Uhr verschied in Königsberg der Consistorial-Rath und Professor primarius der theologischen Fakultät Dr. Ludwig Rhesa an Entkräftung. Er war 63 Jahr alt.

Man schreibt aus Paris: „Herr Meyerbeer hat vor seiner Abreise nach Salzbrunn der Kunstwelt hier ein großes Banket bei Verr gegeben. Dabei hat er sich denn ausführlicher über seine neue Oper ausgesprochen über die so manches Unrichtige gesagt worden ist. Der Titel: „Anabaptisten“ ist in „Der Prophet“ abgeändert worden, und zugleich hat man erfahren, daß der Componist ein anderes Werk für die Opera comique unter dem Titel „L'Africaine“ gearbeitet hat. Das Ansehen und die Achtung, die dieser schon durch sein großes Vermögen so glückliche Mann jetzt hier genießt, sind außerordentlich. So heißt es, daß der Minister des Innern ihm im voraus das Commandeurkreuz der Ehrenlegion für die neue Oper verheißen hat (für „Rosbert“ ward er Ritter, für die „Hugenotten“ Offizier desselben Ordens). Uebrigens hat Herr Meyerbeer bei dieser Gelegenheit auch widerrufen, daß er die Engagements der Damen Heinesfetter und Löwe dem Herrn Léon Pillet als Bedingungen der Uebnahme seiner Oper aufgedrungen. Den Text der neuen Oper, der deutsch geschrieben zu sein scheint, überträgt Herr Duisberg in französische Verse, der dieselbe Arbeit schon bei Berlioz's „Romeo und Julia“ besorgte.“

Der Londoner Herald meldet, daß an der Great-Western-Eisenbahn jetzt ein elektrischer Telegraph zwischen Drayton und Paddington vollendet sei. Die

Schnelligkeit, mit welcher mittelst desselben Nachrichten befördert werden, soll sich auf 200.000 englisch-Weilen in der Secunde belaufen, eine Geschwindigkeit, welche die des Lichts 8000 Mal übertrifft. Die Vorrichtung ist so complicirt, daß das englische Blatt erklärt, ohne Risse und Zeichnungen lasse sich davon keine klare Idee geben. Dieser Telegraph kann Tag und Nacht und bei jeder Witterung thätig sein.

Es werden noch immer Charakterzüge aus dem Leben des hochseligen Königs Friedrich Wilhelms III. mitgetheilt. Wir erwähnen hier folgende: Als im Jahr 1828 der König einen Fuß gebrochen hatte, erließ er die Kabinetsordre, den auf der Festung Glatz gefangenen Oberst von Massenbach, der in Schriften den König schwer beleidigt hatte, sofort in Freiheit zu setzen. Der Kriegsminister erhält von dort die Nachricht, daß der Befehl vollzogen sei, und glaubt, es sei vielleicht eine untergeschobene Ordre. Als er deshalb den König befragt, antwortet dieser: es hat seine Richtigkeit. Ich lag in der Nacht auf meinem Lager und konnte vor Schmerzen nicht schlafen, da dachte ich: wer mag dir wohl im Leben am feindseligsten begegnet sein: Dem möchtest du wohl vergeben und Freude machen. Da fiel mir Massenbach ein und ich ließ ihn frei.

Bei der Ankunft der jetzigen Königin, als Gemahlin des damaligen Kronprinzen, war ihr der König, ohne daß sie es vorher wußte, von Potsdam aus bis auf ein zwei Meilen entferntes Dorf entgegengefahren. Die Kronprinzessin erwachte kurz vor Ankunft vor diesem Dorfe von einem kurzen Schlummer und erzählte der sie begleitenden Oberhofmeisterin, Gräfin von Reden, daß sie so eben geträumt habe, sie sei beim Könige angekommen und er habe sie freundlich in seine Arme geschlossen. Kaum hatte sie geendet, so rief die Oberhofmeisterin: „Ihre Königl. Hoheit, Se. Majestät sind wirklich da!“ — Die Kronprinzessin sprang sogleich aus dem Wagen, der König kam ihr entgegen, schloß sie in seine Arme und sprach: „Gott segne sie und gebe, daß Ihre Verbindung zum Glücke meines lieben Sohnes gereiche.“ — Im Winter des Jahres 1829 herrschte eine strenge anhaltende Kälte. Der König befahl, alle sonst im Schlosse während des Carnevals üblichen Hoffeste einzustellen und das zur Heizung der großen Säle und sonstigen Räume bestimmte Holz der Armendeputation des Magistrats zu übergeben. Außerdem gab er noch zur Anschaffung von Holz und anderem Brennmaterial, so wie zu Betten für die Armen aus seiner Chatouille 4000 Thlr. und 1000 Thlr. an den Fürsten von Sayn-Wittgenstein, der an der Spitze eines Vereines von Menschenfreunden stand, um den Armen unentgeltlich warme Suppen verabreichen zu lassen.

Wer hätte gedacht, daß ein Gemälde von van Dyk nach so langer Zeit auch ein Erdbeben zuwege bringen würde! — denn Geringeres war doch nicht erforderlich, um, bei einem Falle von der Wand in Florenz, den Apoll im Vatican zu Rom zu zertrümmern, — wie im Feuilleton der Königschen Zeitung vom 30. August berichtet wird. Der „Apoll von Belvedere“ steht wirklich im Vatican hoffentlich wohlbehaltet; die leider zerfallene, sehr schöne, doch kleinere Antike in Florenz aber ist bekannt unter dem Namen „Apollino!“

Redaktion: G. v. Baer u. H. Barth. Druck v. Straß, Barth. u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag: „Nach Mitternacht.“ Dramatische Kleinigkeit in 1 Akt vom Freiherrn v. Braun. Hierauf: „Vor hundert Jahren.“ Komisches Sittengemälde in 4 Akten von Raupach.

F. z. ☉ Z. 13. IX. 12. F. u. T. ☐. I.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, Freunden und Bekannten hierdurch, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen:

Neumarkt, den 4. Sept. 1840.

W i g r a f,

Major u. Commandeur des 3. Bataillons
10. Landwehr-Regiments.

Todes-Anzeige.

Am 23. d. M. früh 8 Uhr starb nach langen Leiden der Königl. Lieutenant a. D. Johann Adam Freiherr von Gruttschreiber plötzlich an Nervenschläge. Diesen für uns sehr schmerzhaften Verlust machen wir unsern Verwandten, Freunden und Bekannten, unter Verbitung der Beileidsbezeugungen, tief gebeugt ganz ergebenst bekannt. Dirschel, den 30. August 1840.

Die betrübte Gattin, Eltern und Geschwister.

Todes-Anzeige.

Mit tiefster Betrübniß zeige ich entfernten Verwandten und Freunden den heut an Gicht und hinzugetretener Hirnentzündung erfolgten Tod meines Mannes, des hiesigen Kaufmanns C. F. W. Gröger, ergebenst an, und bitte um stille Theilnahme. Schweidnitz, den 3. September 1840.

Emilie Gröger, geb. Fübner.

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden entschlief sanft den 5. Septbr. Nachmittags um 6 1/2 Uhr an seinem 60sten Geburtstage zu einem bessern Sein mein geliebter Mann, Ludwig Wilhelm Weidner. Dies zeige ich, statt besonderer Meldung, tief betrübt an: Breslau, den 6. Septbr. 1840.

Mathilde Weidner, geb. Gebel.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

Le Désir Inromptu
pour le Pianoforte

par

A. Tausig.

Op. 2. Pr. 12 1/2 Sgr.
Kürzlich erschienen von demselben
Componisten 2 Morceaux de Salon.
Op. 1. 15 Sgr.

Neueste Musikalien.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau (Ohlauer Strasse) ist so eben erschienen:

Divertissement

pour le Pianoforte à 4 mains

par
C. Fischer.

Op. 9. Preis 20 Sgr.

Arbeitslampen, à 15, mit Stocke und Cylinder 25, Leuchter 6 1/4, Lichtscheeren-Unterfäße 2 1/2, Uhrgehäuse 12, Therteller 6, Zuckerboxen 2 1/2, 3, Spucknapfe 10, Brodkörbe 10, Schreibzeuge 7 1/2, Federscheiden 2 1/2, Sparbüchsen 5, 12, Dochte 1 1/4, Lampen-Stocken 10, Wachstockbüchsen 5 Sgr., empfehlen:
Sübner u. Sohn, Ring 32

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse Nr. 20.

Stadt- und Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie,
Verlags- und Sortiments-
Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den
benannten Fächern werden
schnell, gut und zu billigen
Preisen besorgt. — Die Sor-
timents-Buchhandlung
führt ein möglichst vollstän-
diges Lager der älteren, neuen
und neuesten Literatur (incl.
Schulbücher, Atlanten etc.)
und liefert, ausser den nach-
stehenden, alle in den öffent-
lichen Blättern angezeigten
Bücher zu gleichem Preise
und in derselben Zeit.

Verzeichniß neuer Bücher etc.,

vorräthig bei **Grass, Barth und Comp. in Breslau,**
Herrenstrasse Nr. 20.

Art, Dr., das Gymnasium und die Real-
schule. Ein Gutachten, veranlaßt durch den
Dilthey-Schachtischen Streit. 8. br. 15 Sgr.
Babel, herausgegeben von dem Literaten-
Vereine in Paris. 3r und 4r Band. 8.
br. 2 Rthlr.
Beckstein, Naturgeschichte der Stubenvögel.
4te Aufl. 1stes Heft. 8. br. 18 1/2 Sgr.
Bickes, die Gürtler-Profession in ihrem
ganzen Umfange. Nach eigenen Erfahrun-
gen bearbeitet. 2te Ausgabe. 1ster Theil.
8. br. 25 Sgr. 2ter Theil. 8. br. 25 Sgr.
Christ, Allgemeines praktisches Gartenbuch
für den Bürger und Landmann über den
Küchen-, Obst- und Blumengarten. 2te
verbess. Aufl. 1stes Heft. 8. br. 12 1/2 Sgr.
Dietrich, Dr., Deutschlands Flora nach na-
türlichen Familien beschrieben und durch Ab-
bildungen erläutert. 3. Band. 1—3. Heft.
pro 1—6 3 Rthlr.
Euripidis Phoenissae cur. Hermannus. 8.
1 1/2 Rthlr.
Fischer, Predigt-Entwürfe über freie Texte
auf alle Sonn- und Festtage. 8. 15 Sgr.
**Frankel, Dr., Rathgeber für Unterleibs-
krankheiten.** Nach bewährten Ansichten u. prak-
tischen Erfahrungen. 8. br. 7 1/2 Sgr.
Göthe-Galerie. Stahlstiche zu Göthe's
Meisterwerken nach Zeichnungen von Julius
Kistler. 4tes Heft. 12. 11 1/4 Sgr.
Günter, Dr., Ersparungsbuch für alle
Stände. 12. br. 15 Sgr.
Häule, Eine Pariser Familien-Geschichte. 8.
br. 1 Rthlr.
v. Hattdorf, Beitrag zur Beantwortung
der Frage: Bedürfen zur Erzielung gutlohn-
ender Flachsarbeiten wir des theuren
auswärtigen — Stigars oder Russischen —
Saatkorns, oder können wir eben so gut
lohnende dergleichen Erndten aus eigenem
hier im Lande gewonnenen Leinsamen er-
zielen? 8. br. 7 1/2 Sgr.
Henoldt, das Kunstwesen, wie es war, wie
es jetzt ist und wie es werden muß. 8. br.
11 1/4 Sgr.
Huber, der Kindheit erstes Erwachen. Mit
einer Vorrede von M. Desaga. 8. br.
1 Rthlr.
Kröncke, Dr., Ueber Rentenanstalten. 8.
geb. 5 Sgr.
Pewald, Europa. Chronik der gebildeten
Welt. Juli-Heft. 8. br. 1 1/4 Rthlr.

Pewald, A., Mörder u. Gespensier. 1ster
Band. 8. br. 1 Rthlr.
Münster, der Wegweiser des Heils. Ein
Gebet- und Erbauungsbuch für katholische
Christen. 8. 12 1/2 Sgr.
Novellen und Erzählungen, dänische,
überfetzt von Kannegießer. 8. 1 Rthlr.
Opfer, das hochheilige, Jesu Christi, oder
die heilige Messe an allen Sonn- und Fest-
tagen des Kirchenjahres, nebst der Messe
für die Abgestorbenen. Mit 1 Stahlstich.
15 Sgr.
**Philokalos, Blüten und Früchte zur Be-
lehrung und Unterhaltung der Jugend.** 1ster
Theil, mit Abbildungen. 8. geb. 1 1/2 Rthlr.
Plath, Dr., Lehrbuch der Geburtshülfe für
Hebammen. Preisschrift. Mit 22 Kupfer-
tafeln. 8. br. 2 1/2 Rthlr.
Reban, Kleine Geographie. Nach den neue-
sten Bestimmungen für Schulen, sowie zum
Selbstunterrichte ausgearbeitet. Mit tabel-
larischem Anhang. 11te durchgängig ver-
besserte und vermehrte Auflage. 8. br.
10 Sgr.
**Rötscher, Dr., Abhandlungen zur Philoso-
phie der Kunst.** III. Der zweite Theil des
Götheschen Faust nach seinem Gedankenge-
halte entwickelt. 8. br. 1 1/4 Rthlr.
Saffenreuter, Predigten auf verschiedene
Sonn- und Feiertage des katholischen Kir-
chenjahres, nebst mehreren Casual-Predig-
ten. 8. br. 1 Rthlr. 3 1/2 Sgr.
Schäfer, Anweisung Seife zu bereiten.
Mit 10 lithogr. Tafeln. 8. br. 22 1/2 Sgr.
v. Schulthess-Rechberg, Thaler-Cabinet.
1ster Band. 5 Rthlr. Ausgabe mit brei-
tem Rande 6 Rthlr.
Singel, Gebetbüchlein für katholische Kinder.
3te vermehrte Aufl. 32. 3 1/2 Sgr.
Universum, das kleine. Ein Bilderwerk
in interessanten Ansichten. Mit erklären-
dem Texte. 1ste Hef. 7 1/2 Sgr.
**v. Wachsmann, Erzählungen und Novel-
len.** 2te Folge. 1ster — 4ter Band. 6 Rthlr.
Walter, Reise-Taschenbuch für Künstler und
Handwerker. 8. geb. 20 Sgr.
**Wirth, Mittheilungen über Kleinkinderbe-
wahr-Anstalten und aus denselben, so wie**
über Kleinkinderschulen und Rettungsanstal-
ten für verwahrloste Kinder u. s. w. 8. br.
1 1/4 Rthlr.

Bei **Grass, Barth u. Comp. in Bres-
lau,** Herrenstrasse Nr. 20, ist zu haben:

Juristischer Dollmetscher

für
Unstudirte,

enthaltend eine Verdeutschung der in gericht-
lichen Akten und Bekanntmachungen vorkom-
menden lateinischen Wörter und Redensarten,
in alphabetischer Ordnung. 8. br. 10 Sgr.
Verlag der **Sorgeschen** Buchhandlung
in Osterode.

In der **Ernst'schen** Buchhandlung in
Duedlinburg ist erschienen und in **Breslau**
bei **Grass, Barth und Comp.,** Herren-
strasse Nr. 20, zu haben:

Galanthomme,

oder

der Gesellschaftler

wie er sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt
zu machen und sich die Gunst des schönen
Geschlechts zu erwerben.

Vom Professor **J. T. S. — r.**
Zweite verbess. Ausgabe. 8. br. 25 Sgr.

Bei **G. Heymann** in Berlin ist erschienen
und zu haben bei **Grass, Barth und**
Comp. in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20:

Hygiea

oder die Kunst

das Leben des Weibes zu er-
halten, zu verlängern und zu
verschönern.

Den edlen Frauen und Jungfrauen Deutsch-
lands gewidmet
von

Dr. Löwenstein.

8. br. 22 1/2 Sgr.

Bei **Liesching** in Stuttgart ist erschienen
und bei **Grass, Barth und Comp. in**
Breslau, Herrenstrasse Nr. 20, zu haben:

Schiller's Leben

in drei Büchern

von

Gustav Schwab.

8. broch. Preis 1 1/2 Rthlr.

Bei **Grass, Barth und Comp. in**
Breslau, Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben:

Der Spiegel

für

Liebende und Neuvermählte.

Oder

Liebe und Ehe

in
physischer, sittlicher und diätetischer Hinsicht.

Von
Dr. Joh. Aug. Mencken.

Zweite, neu umgearbeitete Aufl.

8. br. 25 Sgr.

(Verlag von **G. Basse** in Duedlinburg.)

Bei **G. Basse** in Duedlinburg ist erschie-
nen und in der Buchhandlung von **Grass,**
Barth und Comp. in Breslau, Herren-
strasse Nr. 20, zu haben:

500 erprobte und entsehlerte

Geheimnisse,

Mittel und Rathschläge

aus dem Gebiete der

Haus- und Landwirthschaft,

so wie der

Gewerbe und Künste.

Ein

Universal-Rathgeber für Jedermann.

Herausgegeben von **Dr. Schulze.**

8. geb. 15 Sgr.

Im Verlage von **Grass, Barth und Comp. in Breslau,** Herrenstrasse Nr. 20,
ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Dichtkunst und ihre Gattungen.

Ihrem Wesen nach dargestellt

und

durch eine nach den Dichtungsarten
geordnete **Mustersammlung**

erklärt von

August Knüttell,

Kandidaten des Predigt-Amtes.

(Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen.)

35 Bogen Velinp. Klein Quarto. Eleg. kart. Preis 1 1/2 Rthlr.

Die nähere Kenntniß von der Dichtkunst und ihren Gattungen bildet die Grundlage
alles schönwissenschaftlichen Unterrichtes, nie wird die Literaturgeschichte ein richtiges Ver-
ständniß finden, wenn ihr nicht die Lehre von den verschiedenen Dichtungsarten vorange-
gangen ist oder mit ihr verbunden wird. Wir empfehlen dies Buch daher allen Unterrichts-Anstal-
ten, in denen schöne Literatur gelehrt wird, mit desto größerem Rechte, als der Verfasser
durchweg sowohl in der Anordnung des Stoffes, als in der Auswahl der Muster besondere
Rücksicht auf Schulen genommen hat. Mit gleichem Rechte dürfen wir es aber auch allen
Gebildeten als ein eben so angenehmes als nütliches Handbuch anpreisen, durch welches sie
ihre Ansichten von Poesie und Kunst erweitern, die Werke der Poesie vollständiger würdi-
gen, reiner genießen und richtiger beurtheilen werden. Wie der Verfasser durch eine eigen-
thümliche Auffassung seines Gegenstandes und durch eine eben so würdige als schöne Dar-
stellungsweise dafür gesorgt hat, daß gerade der Gebildete, worunter wir hier nicht den Ge-
lehrten verstehen, dies Buch gern zur Hand nehmen mag, so haben die Verleger ihrerseits
Alles gethan, um es durch äußere Eleganz als eine Zierde in jeder Damenhand erscheinen
zu lassen. In der That dürfte sich dieses Buch ganz besonders dazu eignen, als willkom-
menes Geschenk in zarte Hände überzugehen.

Im Verlage von **G. Basse** in Duedlin-
burg ist erschienen und in **Breslau** bei
Grass, Barth und Comp., Herrnstrasse
Nr. 20, zu haben:

Joh. Alb. Ritter's

allgemeines deutsches

Gartenbuch.

In alphabetischer Ordnung.

für
Gartenbesitzer, Blumenfreunde und
angehende Gärtner.

Neu bearbeitet

von

Karl Basse.

Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage.
Mit 4 Tafeln Abbild.

8. broch. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Im Verlage der **Sorgeschen** Buchhand-
lung in Osterode ist erschienen u. bei **Grass,**
Barth und Comp. in Breslau, Herren-
strasse Nr. 20, zu haben:

Der wohlverfahrene Flecken-Vertilger.

Auf Erfahrung gegründet und sowohl theore-
tisch als praktisch dargestellt von
Albrecht Niewald.

Mit einer Steinbrusttafel. 8. br. 10 Sgr.

Lithographirte Formulare zu
den von den Wohlthät. Kreis-Steuer-Am-
tern abzulegenden **Jahres-Rechnun-
gen von dem directen Steuern**
sind zu dem Preise von 5 Sgr. pr. Stück
vorräthig in der

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei
Grass, Barth u. Comp.

Bekanntmachung

wegen Verdingung der Lieferung der Bedürf-
nisse des Königl. Armenhauses zu Greusburg
pro 1841.

Die Bedürfnisse des Königl. Armenhauses
zu Greusburg, zur Beköstigung, Beleuchtung,
Beheizung, Reinigung und Reinigung für
das Jahr 1841, sollen im Wege des öffentli-
chen Ausgebots an den Mindestfordernden
verdingt werden. Sie bestehen:

I. Zur Beköstigung:

1. Roggen 1050 Scheffel,
2. Gerste 250 "
3. Erbsen 90 "
4. Hirse 12 "
5. Ordinaire und feine Perl-
und Gerstengraupe.
6. Feine u. ordinaire Heide-
graupe, feine Heidegrüße
und Hasergrüße.
7. Weizenmehl 4 "
8. Reis 60 Pfund,
9. Kartoffeln 700 Scheffel,
10. Kohlrüben 40 "
11. Möhren 20 "
12. Weißkohl 20 Schock,
13. Sauerkraut 2400 Quart,
14. Zwiebeln, trockene, 2 Scheffel,
15. Milch 400 Quart,
16. Butter 4500 Pfund,
17. Rind-, Hammel- u. Schwe-
ne-Fleisch 9500 "
18. Kalbfleisch 60 "
19. Bier 12000 Quart,

II. Zur Beheizung:

20. Olivengrünes Luch 580 Ellen,
21. Wollenes Strickgarn 100 Pfund,
22. Rother flächfene Drillisch 100 Ellen,
23. Rother flächfene Leinwand 600 "

24. Weiße flächfene Hemden-
Leinwand 1200 Ellen,
25. Weiße Schürzen-Leinwand 60 "
26. Rother gestreifte Schürzen-
Leinwand 100 "
27. Bunte Kleider-Leinwand,
grüner Futterzeug, ge-
musterter weißer Kiesel-
tuch, glatter Schleier,
bunter Kattun zu Kom-
moden, kattunene Hals-
tücher, schwarz lackirte
lederne Mägenhirme.
28. Weißer Handtücher-Drillisch 180 "
29. Weißer Tischtücher-Drillisch 40 "
30. Rother Matragen- u. Sack-
Drillisch 130 "
31. Fahlleberne Mannschuhe 100 Paar,
32. Fahlleberne Knaben-Halb-
stiefeln 30 "
33. Mannschuhsohlen 100 "
34. Knabensohlen 30 "
35. Frauenschuhe 60 "
36. Mädchensohlen 20 "
37. Frauenschuhsohlen 60 "
38. Mädchensohlen 20 "

III. Zur Beheizung, Beleuchtung
und Vereinigung.

39. Hartes Brennholz 50 Klaftern,
40. Kiefern-Brennholz 150 "
41. Gegossene Talglöthe 20 Pfund,
42. Gegossene Talglöthe 300 "
43. Raffinirtes Rübsöl 170 Quart,
44. Seife 400 Pfund,
45. Roggenstroh 5 Schock.

Alle diese Gegenstände müssen in den von
der Direktion des Königl. Armenhauses zu
bestimmenden Raten und Zeitfristen abgelie-
fert werden, und es wird der Licitations-
Termin zur Verdingung dieser Bedürfnisse
auf

Mittwoch den 23. September d. J.
in dem Kanzlei-Lokal des Königl. Armenhau-
ses zu Greusburg abgehalten werden, wo-
selbst auch die Bedingungen sowohl in dem
Termine als auch schon früher eingesehen
werden können.
Hierbei wird bemerkt, daß zuvörderst die
Licitation der zu liefernden einzelnen Gegen-
stände nur in der Reihenfolge dieser Bekannt-
machung, und zwar Vormittags von 8 bis
12 Uhr vorgenommen wird. Nachmittags
von 2 bis 4 Uhr aber werden Gebote im
Ganzen auf alle Artikel, und von 4 bis 6
Uhr auf die volle Beköstigung pro Kopf
nebst den übrigen Artikeln angenommen. Die
Licitation soll Abends 6 Uhr geschlossen und
dann auf Nachgebote nicht mehr gerücklich-
tigt werden.
Die Licitanten bleiben an ihre Gebote gebun-
den und müssen eine Kaution von 10 pCt.
des Betrages der übernommenen Lieferung mit
gegenstände auf die Gesamtlieferung mit
Einschluss der vollen Beköstigung aber 1000 Rtl.
in Preuss. Courant, Kassenanweisungen, Staats-
schuldscheinen oder Schlesischen Pfandbriefen so-
fort erlegen, und von dem Tuche, den leinen-
nen Gegenstände und der Strickwolle Proben
vorlegen.
Endlich bleibt die Genehmigung der Gebote
und der Zuschlag, so wie die beliebige Aus-
wahl unter den Licitanten, ohne Rücksicht auf
die Mindestforderung, ausdrücklich vorbehalten.
Oppeln, den 20. August 1840.
Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.
Die Maria Magdalena, geb. Ulbrich,
verwitw. Bauergutsbesitzer Schneider, und
der Joseph Babs, haben bei ihrer Verbei-
rathung die in Striegelmühle geltende Gü-
tergemeinschaft ausgeschlossen.
Oppeln, den 9. August 1840.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

neue **Triester Kapern**, das Pfd. 9½ Sg.
und 14 Sgr., empfiehlt:
die Handlung **S. G. Schwartz**
Dhlauer Straße Nr. 21.

Die neu etablirte Mode-Waaren-Handlung von H. Weisler,

Ring Nr. 14, erste Etage, im Hause des Herrn Sommerbrodt,
vis-à-vis der Hauptwache,

empfang so eben durch direkte Zufendungen die elegantesten coulurten und schwarzen Seidenstoffe, ächte schwarze Mailänder Taffets in allen Breiten, Mouffeline de laine-Roben in neuesten Zeichnungen, glatte und gestreifte ächte Cachemir-Thibets, seidene und wollene Mantelstoffe, brochirte und glatte Men- bles-Gardinenzeuge und alle in dieses Fach schlagende Artikel, und verspricht, bei auffallend billigen Preisen, die reellste und prompteste Bedienung.

Zum gegenwärtigen Markt empfehle ich mein vollständig assortirtes

Neues Mode-Waaren-Lager

meinen geehrten Kunden zur gütigen Beachtung.

Auf nachstehende Gegenstände erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum ganz besonders aufmerksam zu machen, als: glatte und faconirte Seidenstoffe in jeder beliebigen Farbe, wobei ächt-schwarze Mailänder Taffete in allen Breiten, $10\frac{1}{4}$ breite glatte und gemusterte wollene Stoffe in allen Qualitäten, Mousseline de laine-Roben in den neuesten Zeichnungen, $12\frac{1}{4}$ große seidene und wollene Umschlagetücher in allen Preisen, die neuesten Formen und Stickereien in Kragen, Fichus, Mantillen und Bournusse, Meubles- und Gardinen-zeuge etc.

Sämmtliche Gegenstände, wie überhaupt alle in dieses Fach schlagende Artikel empfehle ich zu den solidesten Preisen, und werde durch die reellste Bedienung das mir bisher gütigst geschenkte Vertrauen in jeder Hinsicht zu rechtfertigen suchen.

Heinrich Prager,

am Ringe, grüne Röhrseite Nr. 40, erste Etage,
neben dem goldnen Hunde.

Die neue Mode-Waaren-Handlung von M. Sachs & Brandy,

am Ringe Nr. 30, im alten Rathhause, erste Etage,
empfehle die mit letzter Post angekommenen

neuesten Pariser seidenen Stoffe, besonders ausgezeichnet schöne Braut-Roben, Mouffeline de laine und verschiedene andere wollene Zeuge zu Herbstkleidern, wie auch die modernsten Meubles- und Gardinen-Stoffe nebst Tisch- und Fuß-Teppichen zu den billigsten Preisen.

Orgelbau.

Mit den neuesten Verbesserungen im Orgelbaufache vollkommen vertraut, garantirt Unterzeichneter nicht nur für die Güte und Dauerhaftigkeit seiner Arbeit bei Neubauten und Reparaturen, sondern macht sich auch für sichere, und den strengsten Kunstkenner genügende Intonation und vollkommen fehlerfreie Stimmung verbindlich.

Albert Vogel,

Orgelbauer in Frankenstein.

Kirschbäume,

aus der Baumschule des Dominium Klein-Maschwitz, 1 Meile von Breslau, können in diesem Herbst noch 20 Schock veredelte Kirschbäume, nach Katalog und Sorten, abgelassen werden. Die Bäume sind im Sandboden gewachsen, von außerordentlicher Größe und schönem Wuchs.

Ein oder zwei Knaben von auswärt, welche die hiesige Schulen besuchen wollen, finden eine freundliche und wahrhaft elterliche Aufnahme bei einer stillen Familie. Das Nähere hierüber wird Herr Dr. Wolff, Altbrechtstr. 8, mittheilen die Güte haben.

Ein Bade-Schrank,

wenn auch nicht ganz neu, doch gut gehalten, wird billig zu kaufen gesucht Elisabeth-Str. Nr. 15 im Gewölbe.

In Steinau an der Ober ist Nr. 192 der Mittelstock von 4 Stuben, 3 Kabinets nebst Küche und einem Gärtchen für 50 Rthlr. zu Miethen. Das Nähere zu erfragen in Breslau Fischergasse Nr. 13.

Zum Porzellan-Ausschieben, Montag den 7. Septbr., ladet ergebenst ein:
Hauff, Cofferier,
Offene Gasse Nr. 13.

Ein Gewölbe, für einen Wurst-Fabrikanten sich besonders eignend, ist veränderungshalber bald oder Termino Michaeli zu vermieten. Schweißniger Straße Nr. 18. Das Nähere beim Eigenthümer par terre.

Patent-Schrot

in allen Nummern, Posten, Tabaksblei, Zuchblei, Blomben und Tafelblei empfiehlt zu den billigsten Preisen die
Schrot-Fabrik: C. F. Ohles Erben,
Hinterhäuser Nr. 17 am Rossmarkt.

2,500 Rthlr.

werden auf ein Freigut, 2 Meilen von Breslau auf Sauer zu gelegen, welches 180 Morgen Ackerland, Boden erster Klasse hat, dessen Gebäude im besten Baustande sind, und auf 6000 Rthl. taxirt ist, zur ersten Hypothek gegen 5 pCt. Zinsen bald gesucht. Näheres bei

S. E. Müller,

Kupferschmiede-Straße Nr. 7.

Beachtenswerthes!

Ein Haus am Ringe hier selbst gelegen, im besten Baustande sich befindend, welches sich zu 4 pCt. auf 30,000 Rthl. und zu 5 pCt. auf 24,000 Rthl. verinteressirt, ist für den festen Preis von 18,000 Rthl. gegen die Hälfte Anzahlung sofort zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt

S. E. Müller,

Kupferschmiede-Straße Nr. 7, zweite Etage.

Zwei Viertel-Loose Nr. 110446 d. und 111225 a, 3ter Klasse 82ter Lotterie, sind mir verloren gegangen und wird vor deren Ankauf gewarnt.
Breslau, den 5. Septbr. 1840.

M o h r.

Ueber das am 2. d. M. auf der Weidenstraße Nr. 7 im Keller stattgefundene Feuer lautet das allgemeine Stadtgespräch dahin: die Hobelspähe in meinem Keller hätten sich durchs Firtischfoden entzündet und die Gefahr herbeigeführt; darauf bin ich veranlaßt, hiermit zu erklären: daß weber ich noch ein anderer Tischlermeister in Breslau Firtisch focht.

Auch steht in Nr. 206 der Breslauer Zeitung: es befinde sich ein Tischler in dem beregten Hause; dem ist aber nicht so, sondern es wohnen zwei Tischler daselbst, und ist das Feuer mit meinem Spähnekel in gar keine Berührung gekommen.

F. W. Müller, Tischlermeister.

Dankagung.

Unterzeichnete fühlen sich hierdurch verpflichtet, allen Denjenigen den aufrichtigsten Dank abzustatten, welche bei der am 2. d. Mts., Weidenstraße Nr. 7, drohenden Feuersgefahr uns so thätige hülfreiche Hand zur Rettung unseres Eigenthums leisteten. Besonders aber können wir die vorzüglichen großen Anstrengungen des Herrn Kaufmann Moritz und seines Buchhalters Hrn. Trautmann, Weidenstraße Nr. 23, dabei nicht unerwähnt lassen. Der Höchste beschütze einen Jeden vor ähnlicher Gefahr.

Schmidt. Müller. Hauck. Otto.

Demoiselles, welche im Blumenmachen erfahren sind, oder dasselbe zu erlernen wünschen, können sich melden Breitestr. Nr. 3.
F. Joachimsthal.

Ein neues Schlaffopha

und ein Birken-Sopha stehen billig zu verkaufen bei
Carl Westphal,
Tapezier, Ring Nr. 57, 2 Et.

Soda-Seife,

das Pfund 4 1/2 Sgr., bei
F. W. Scheurich, breite Str. Nr. 40.

Geblichte Leinwand,

von rein leinen Maschinen-Garn, ist eine Parthie in div. Sorten, aus der Flachspinnerei von C. G. Kopisch und Comp., hier angekommen und lagert zum Verkauf: Junkernstraße Nr. 3.

Rechte Kleider-Kattune à 3 Sgr., farrierte Merinos à 4 Sgr., bunte Batistkleider à 2 1/2 Rthl. empfiehlt die Band- u. Schnittwaaren-Handlung von

H. Fränkel,

Oblauer Straße Nr. 81,
erste Etage.

Extrait de Circassie.

Preis pro Flacon mit Gebrauchs-Anweisung 15 Sgr.

Dieses vielfach erprobte Schönheitsmittel reinigt nicht nur die Haut von allen Flecken, sondern giebt derselben, nach längerem Gebrauch, die Frische, den Glanz und die Weichheit, wodurch sich die orientalischen Frauen auszeichnen.

Dimenson und Comp. in Paris.

Alleiniges Lager in Breslau bei
S. G. Schwarz, Oblauerstr. Nr. 21.

Medaillen-Auktion.

Das Montag den 5. Oktober d. J. die bereits angekündigte Versteigerung meist seltener silberner Medaillen auf merkwürdige Personen und Gelegenheiten bestimmt an diesem Tage zu Dresden durch Unterzeichneten abgehalten wird, wird nochmals angezeigt.

Dresden, am 5. Septbr. 1840.

Carl Ernst Heinrich,

Auktionator.

Polnischen Sprach-Unterr. erth. ein National-Pole, Nikolaistr. Nr. 75, 1 Et.

Zu der franz. Abend-Conversation kann ein Theilnehmer beitreten, Nikolaistr. Nr. 75, 1 Treppe.

Eine meublirte Stube

ist Schmiedebrücke Nr. 40, in der zweiten Etage, sofort zu vermieten.

Eine Wittve wünscht eine gebildete, anständige, junge Dame gegen zeitgemäße Bedingungen bei sich aufzunehmen. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 40, zwei Stiegen hoch.

In einer großen Landwirthschaft kann zu Michaelis ein junger Mann als Eleve eintreten. Näheres im Agentur-Comtoir des Herrn Militsch, Oblauer Straße Nr. 84.

Ein Rittergut in Schlesien, nahe an einer großen Stadt, zum Absatz aller Erzeugnisse vortheilhaft gelegen, tragbarem Acker, vielen Wiesen, Holzungen, Grundzinsen, Jagd, masivem Wohnhause, mit Baumanlagen umgeben, will der Eigenthümer mit der ganzen Gente, wie es steht u. liegt, verkaufen. Das Getreide in den Scheuern und die Viehbestände sind mit 8000 Thlr. gegen Feuersgefahr versichert. Selbstkäufer, welche 20,000 Thlr. Anzahlung leisten wollen, erfahren das Nähere auf frankirte Briefe an d. Dekonom Prange zu Breslau, poste restante.

Offener Revier-Jäger-Dienst.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter Jäger findet vom 1. Oktober d. J. ab ein Unterkommen als Revier-Jäger bei dem Dominium Eisenberg, Streblener Kreises.

Hochzeits-Gedichte und Tischlieder

werden schnellstens und billigst gedruckt von der Buchdruckerei
Leopold Freund,
Herrenstraße Nr. 25.

Die Del-Raffinerie

von J. Subnow steht sich bei Herannahen der Del-Bedarfszeit veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß ihr Verkaufsort, früher Reische-Straße, jetzt Goldne Rade-gasse Nr. 2, nahe der Reischen-Straße, sich befindet, und empfiehlt zugleich ihr feinstes raffirtes Rüß-Öl (nebst allen Sorten Lampenöchten), klars abgelagertes Lein-Öl, Firniß und dgl. zu möglichst billigen Preisen.

Zinknägeln,

von $\frac{3}{4}$ Zoll bis 2 Zoll Länge, zu Zinkbedachungen vorzüglich anwendbar, offeriren ergebenst:

W. Heinrich u. Comp. in Breslau,
am Ringe Nr. 19.

Eine große Sendung

der neuesten Wiener und Pariser Braut-Kleider u. Braut-Schleier, ausgezeichnete schöne dauerhafte acht mailändische Glanz-Taffete, wie auch andere ganz neue schwarze und colorierte Seiden-Stoffe, die neuesten Schnitte in Burnussen und Mantillen, Meubles-Stoffe, Gardinen-Zeuge und Teppiche, empfing und empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen:

Morig Sachs,

Raschmarkt 42, erste Etage, Ecke der Schmiedebrücke.

Wahrhaft ächter Haarwuchs-Balsam

des Baron Doktor von Dupuytren, ersten Chirurgen des Königs der Franzosen.

Die feinste und schönste Pomade, die jemals existirt hat, und das einzige Mittel zur Wiedererzeugung und Conservirung der Haare nach Krankheiten, und auf ganz kalten Stellen des Kopfes. Sie schließt unbedingt vor dem Ergrauen der Haare und giebt ihnen für die Dauer der Lebenszeit eine köstliche Weichheit und ein brillantes Pölste.

Die neunte Hauptsendung trifft den 14ten d. M. bei mir ein.

Für Breslau ist dieser köstliche Balsam einzig und allein durch mich, in den Kreisstädten Schlesiens durch meine Herren Expeditoren zu beziehen.

Eduard Groß,
Haupt-Depot am Neumarkt Nr. 38,
erste Etage.

In Folge des immer mehr zurückgehenden Gold-Courses, finden sich Unterzeichnete zu der Bekanntmachung veranlasst, dass sie, so lange der Werth nicht wieder steigt, ausländische Goldmünzen nur nach dem Course, Louisdor also jetzt nicht über höchstens 5 1/2 Rthlr. pro Stück, in Zahlung nehmen und nur da Ausnahmen gestatten können, wo beim Abschlusse der Geschäfte ein höherer Cours gegenseitig festgestellt worden ist.

Magdeburg, den 31. August 1840.

Arnstadt u. Philippson, Bartels u. Comp., Bender u. Comp., Bethge u. Jordan, Fr. Caritz u. Comp., Diederich u. Bohnenstief, Dommerich u. Comp., Engelbrecht u. Comp., A. Gebhardt u. Comp., Giese u. Menzel, C. B. Grunwald jun., Joh. Gottl. Hauswaldt, Ernst Chr. Helle, Hennige u. Wiese, Heyne u. Becker, Hoffmann u. Haase, Ludwig Hübner, Fr. A. Hübener, Kayser u. Voigt, Knoblauch u. Comp., Chr. Gottfr. Knurt, Gebr. Köpke, Lindau u. Winterfeld, Fr. Löber, Meischner u. Zierenberg, Müller u. Weichsel, Gottlob Nathusius, Carl Fr. Nethe, J. H. Nitze u. Comp., Paul Nöhring, Pieschel u. Comp., Bleiweiss-Fabrik, Ratzel u. Lupprian, J. St. Reinhardt u. Comp., Rennau u. Comp., Wilh. Roch, Rüdiger u. Pilarik, Soder u. Aue, Sontag u. Comp., Abrah. Wilh. Steinemann u. Comp., Töpke u. Leidloff, Pieschel u. Comp. in Genthin.

Warnung.

Nach der mir gemachten Mittheilung eines der hiesigen Herren Druckerei-Besitzer, daß ihm der Auftrag geworden, eines meiner Tabak-Etikets mit meiner Firma anzufertigen, verweise ich hiermit

den auswärtigen Herrn Besteller auf

§ 1451, Tit. 20, Th. II. des Allgemeinen Landrechts,

der ihm den Appetit nach fremdem Eigenthum und resp. Mißbrauch fremder Firma wohl verleiden möchte. Breslau, den 5. September 1840.

Der Tabak-Fabrikant Gustav Krug.

Tabak-Offerte.

Unser, wie bekannt aufs reichhaltigste assortirtes Cigarren- und Tabak-Lager empfehlen wir dem resp. rauchenden Publikum aufs Neue, und heben von Cigarren als besonders abgelagert und preiswürdig hervor:

Louisiana	à 6 Rthl. pr. 1000.
Fein Yellow Cabannas	à 9 1/2 Rthl. - -
- Trabucos	à 9 Rthl. - -
- Perrossier	à 10 Rthl. - -
- Canaster	à 11 Rthl. - -
- Sylva	à 14 Rthl. - -
- Lafama Yellow	à 15 Rthl. - -
- Ugues	à 16 Rthl. - -
- Manilla	à 22 Rthl. - -

Da wir unsere Cigarren aus den besten Quellen beziehen, und solche erst, wenn sie schon lange bei uns gelagert haben, in den Verkauf bringen, so hegen wir die volle Ueberzeugung, daß ein jeder der geehrten Käufer vollstän dig zufrieden gestellt werden wird.

Westphal & Sift, Neuschestr. Nr. 51.

Die Damen-Schuhfabrik von Horn in Berlin

empfiehlt ihr sortirtes Lager der modernsten Schuhe zu herabgesetzten Preisen bei J. N. Schepp in Breslau, am Neumarkt Nr. 7.

Meubles zu vermiiethen

sind Oblander Straße Nr. 71.

Wassermühlen-Berkauf.

Eine dreigängige Mühle, worin seit einer Reihe von Jahren eine Papier-Fabrik exercirt wird, die sich aber auch zu jedem andern Betriebe, weil solche nie Wassermangel hat, vortheilhaft eignet, und nur 1 Meile von 2 ansehnlichen Ausläßplätzen an der Oder in Nieder-Schlesien liegt, ist aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen, und das Nähere auf portofreie Anfragen bei Herrn Wilh. Lode und Comp. in Breslau zu erfahren.

Jagd-Verpachtung.

In der Nähe von Breslau ist eine bedeutende Jagd auf ein oder auch mehrere Jahre zu verpachten und sofort zu übernehmen. Näheres bei F. W. Winkler, Neuschestr. Nr. 13.

Karlstraße Nr. 12 ist die 2te Etage von Michaeli ab zu vermiiethen und das Nähere darüber beim Eigenthümer Nr. 11 zu erfragen.

Verlorne silberne Tabaksdose.

Auf dem Fußwege über Höfen nach den dahinter gelegenen beiden Mühlen oder auf dem Rückwege von da auf der Kleinburger Straße ist am 1. Septbr. eine silberne Tabaksdose verloren worden. Wer solche gefunden hat und dem Eigenthümer wieder zustellen will, der gebe sie in dem Elisabethanum eine Stiege hoch ab und sei einer guten Belohnung gewiß.

Neue Bauffen

Schotten-Heringe

empfang und offerirt in ganzen und getheilten Sonnen: F. W. Hübner, Dderstr. 27.

Zu vermiiethen ist eine trockene Souterrain-Wohnung, bestehend in 3 Stuben, Küche und Beigelas: im neuen Hause Exerzierplatz Nr. 8.

Billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin, Näheres 3 Linden, Neuschestr.

Die Tischzeug- und Leinwand-Handlung v. Wilh. Hegner,

Ring, goldne Krone, empfiehlt ihr neu sortirtes Lager von Damast- und Schachwisch-Tafelgedecken, dergl. Handtücher; bunt, weiß und Naturell-Kaffee- so wie Dessert-Servietten, zu geneigter Abnahme.

Eingefottene Gebirgs-Preißelbeeren empfing die erste Sendung in ausgezeichnete Güte und empfiehlt:

J. F. Stenzel.

Schweidnitzer Str. Nr. 36, gold. Krone.

Angekommene Fremde.

Den 4. September. Goldne Gans: Se. Durchl. Prinz v. Carpath-Deuthen a. Caralath. Hr. v. Stroganoff a. Petersburg. Hr. Stsb. Jordan a. Poldendorf, v. Radolinski a. Zborow, Bar. v. Stietencron a. Welsche, v. Salisch a. Tschüß. Hr. Majors v. Lewinski a. Krotoschin. Hr. Direktor d. Kredit-Instituts Heinrich a. Schweidniz. Hr. Rfm. Schwarz a. Hamburg. Hr. Land-Syndikus Desterreich a. Braunschweig. Gold. Krone: Hr. Rfl. Sachs a. Frankenstein, Neugebauer aus Langenbielau. Hr. Fabrikant Bedau a. Peitau. Gold. Pech: Hr. Rfm. Meyer a. Slogau. Hr. Land- u. Stadtger. Sekr. Maasse a. Kofel. Drei Berge: Hr. Stsb. Gr. v. Jablonowski a. Lemberg. Hr. Rfl. Ehrlich a. Brieg, Nebelung a. Magdeburg, Reimann a. Lüben, Königsberger u. Flatau aus Posen. Goldene Schwerdt: Hr. Rfl. Polberg u. Bangemann a. Berlin, Weisker a. Wabheim, Königsberger a. Posen, Otto aus Brieg. Weiße Rose: Hr. Rfm. Sattner a. Wolkstein. Hr. v. Gellhorn a. Ramlau. Rautenfranz: Hr. Bank-Beamter Wolchenski aus Warschau. Hr. Stsb. Wieloglowski a. Polen. Hr. Stsb. Gläser a. Neudorf. Hr. Stsb. Rogozinski a. Kiew. Hr. Rfm. Friedländer a. Ples. Weiße Adler: Hr. Rfm. Beer a. Frankfurt. Hr. Stsb. v. Trepla a. Polen. Hr. Justiz-Direkt. Hattsch a. Greiffenstein. Hr. Land. Salzenberg a. Berlin. Hr. Db. Amtm. Menzel a. Kottwig. Blaue Hirsch: Hr. Stsb. Müller a. Neudorf, Zimmer a. Quosdorf. Hr. Stsb. Kaczowski, Czernikof u. Hr. Handelsmann Fiebig a. Polen. Hr. Rm. Steuer-Ginnehmer Schubert aus Landeshut. Hotel de Gare: Hr. Missionair Waschitschke und Hr. Stsb. Rutecki a. Kalisch. Goldne Zepher: Hr. Stsb. v. Latowicka a. Widschin. Hr. Friedensrichter Glauber aus Bierischau. Hotel de Silesie: Hr. Oberst u. Flügel-Adjutant v. Thümen u. Hr. Kaufm. Oppermann a. Berlin. Hr. Stsb. Baron v. Blumenthal a. Pommern. Hr. Stifts-Syndikus Dr. Louis a. Stift Heiligengrabe. Hr. Land- u. Stadtger. R. Lehmann a. Pleschen. Deutsche Haus: Hr. Stsb. Wauer a. Gnadenfeld. Hr. Pol. Distrikts-Kommissair v. Varchmin a. Schildberg. Weiße Storch: Hr. Rfl. Böwsohn, Lichtenstein, Gries, Charit.

Kalk u. Sohn a. Posen, Zippert a. Gnesen, Ring a. Kofel, Gumpelwitz a. Krakau.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 39: Frau Hofrathin Venus a. Berlin. Fr. Dr. Dornsdorf a. Weichsig. Friedr. Wilhelmstraße 24: Fr. Bar. v. Mottenberg a. Schöneiche.

Den 5. September. Gold. Gans: Hr. Stsb. Gr. v. Potulicki a. Potulick, Graf v. Wobzicki a. Krakau. Hr. Regier.-Rath von Binken a. Frankfurt a/D. Hr. Kommerzienrath Schröder aus Königsberg in Pr. Herr Kabinets-Sekr. Tomitus und Hr. Rentmstr. Schmidt a. Ples. Hr. Rfl. Dittmann aus Elberfeld, Friede a. Offenbach. Goldene Krone: Hr. Sogler a. Wüstewaltersdorf. Gold. Zepher: Hr. Stsb. v. Niemciowski a. Polen. Hr. Konfinkler Lipinski a. Lemberg. Hr. Ehren-Domherr Mizerski a. Przeworsk. Hr. Stsb. Mizerski a. Galizien. Hr. Past. Pieschel u. Hr. Kandidat Israel a. Hoffnungsthal. Hr. Rfm. Subasch a. Dobsa. Hr. Db. Hofmeisterin. Frein v. Riedel und Hr. Pesslher wirtl. Scheimer. v. Türkheim a. Darmstadt. Hr. Landr. Fernow a. Inowracław. Hr. Prof. Dr. Benary a. Berlin. Herr Graf zur Lippe-Bisterfeld a. Overtassel. Hr. Justizrath Reymann a. Baur. Hotel de Pologne: Hr. Stsb. Gr. v. Mielzynski a. Posen. Zwei gold. Löwen: Hr. Fab. Hummel a. Dppeln. Deutsche Haus: Hr. Prof. v. Szumski a. Krotoschin. Hr. Def. Schweiger a. Insterburg. Rautenfranz: Hr. Stsb. v. Zakrzewski und Hr. Geh. Rathin v. Zakrzewski a. Neustadt. Hr. Justiz-Kommiss. v. Glog a. Kalisch. Hr. Wirthschafts-Insp. Heimburger a. Easti. Hr. Registr. Kowallich a. Gr. Strehlig. Weiße Adler: Hr. Kammerherr Gr. v. Schaffgotsch a. Warmbrunn. Herr Part. Hoffmann aus Rybnik. Blaue Hirsch: Hr. Stsb. v. Zakrzewski a. Polen, Anders a. Zindel. Hr. Part. v. Dlusi a. Frankfurt a/D. Hr. Rfm. Marx a. Leipzig. Gold. Schwerdt: Hr. Rfl. Winkopp a. Erfurt, Dehmigke a. Berlin. Privat-Logis: Albrechtsstr. 17: Hr. Eient. v. Fromberg aus Schrimm. Schweidnitzerstraße 17: Hr. Kaufm. Lorenz a. Hirschberg.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 5. September 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	3 Mon.	149 3/4	138 3/4
Hamburg in Banco	3 Vista	149	—
Dito	3 Mon.	—	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.18 1/2	—
Paris für 100 Fr.	3 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	3 Vista	102 1/2	—
Dito	3 Mon.	—	—
Dito	3 Mon.	—	—
Ansbach	2 Mon.	—	—
Wien	3 Mon.	100	100 2/3
Berlin	3 Vista	—	99 3/4
Dito	3 Mon.	—	99 1/2
Gold Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	95 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	95 1/2	—
Friedrichsd'or	—	113 1/2	—
Louisd'or	—	108 3/4	—
Poln. Courant	—	—	101 1/2
Wiener Einl.-Scheine	—	41 1/2	—
Kleinsten Course.		Zins	Fuss
Staats-Schuld-Scheine	4	104	—
Sechsh. Pr. Scheine à 60 R.	—	—	76 1/2
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104 3/4
Dito Gerechtigkeits-Alto	4 1/2	—	98 1/2
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106 1/2	—
Schles. Pfandbr. v. 1800 R.	3 1/2	103 2/3	—
dito 600 -	3 1/2	103 5/6	—
Alto Lit. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito 500 -	4	107 1/2	—
Disconto	4 1/2	—	—

Universitäts-Sternwarte.

5. September 1840.	Barometer		Thermometer				Wind.	Gewöl.
	1.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Morgens 6 Uhr.	27"	10,07	+ 12, 6	+ 8 2	0 2	W	65°	überzogen
" 9 Uhr.	27"	10,35	+ 13, 0	+ 10, 0	1 0	W	0	"
Mittags 12 Uhr.	27"	10,38	+ 14, 0	+ 12 5	2 1	W	3°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	10,16	+ 14, 8	+ 13, 1	2, 4	ND	3°	große Wolken
Abend 9 Uhr.	27"	10,16	+ 13, 4	+ 9, 7	0, 8	SEW	4°	heiter
Minimum + 8, 2		Maximum + 13 8				Temperatur		Ober 16'

6. September 1840.	Barometer		Thermometer				Wind.	Gewöl.
	1.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Morgens 6 Uhr.	27"	9,60	+ 11, 9	+ 6, 8	0, 1	ND	1°	meist heiter
" 9 Uhr.	27"	9,77	+ 13, 9	+ 10, 8	1, 0	S	2°	Schleiergewöl
Mittags 12 Uhr.	27"	9,68	+ 14, 0	+ 13, 6	2, 4	ND	4°	Feder = Gewöl
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	9,60	+ 14, 4	+ 14, 6	4, 0	ND	5°	keine Wolken
Abend 9 Uhr.	27"	10,09	+ 13, 1	+ 10, 2	0, 4	WNW	33°	Schleiergewöl
Minimum + 6, 8		Maximum + 14 6				Temperatur		Ober 15, 6

Getreide-Preise. Breslau, den 5. September 1840.

Höchst.		Mittler.		Niedrigst.	
Weizen:	2 Rl. 3 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 29 Sgr. 3 Pf. 1 Rl. 25 Sgr. — Pf.	1 Rl. 17 Sgr. — Pf. 1 Rl. 12 Sgr. 9 Pf. 1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rl. 24 Sgr. — Pf. — Rl. 22 Sgr. — Pf. — Rl. 20 Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf.